





Inhalt

IMPRESSUM

Amt der NÖ Landesregierung Abt. Feuerwehr und Zivilschutz Langenlebarnerstraße 106 A-3430 Tulln

Amt der NÖ Landesregierung Abt. Feuerwehr und Zivilschutz

Archiv

NÖLFV (Neuhauser, Schnabl, Stamberg/Wangler/Kovar, Gutlederer, Stangl, Draxler, Würzelberger, Spitzbart), ÖZSV, ÖBH, ÖRK (LVNÖ, RK Pöggstall), ÖBR, ÖHR, ASBÖ, LPK (Fotos: S. Posposchil, Polaschek), ÖWR, IVW4, FF Melk, ÖBH (Filzwieser, Tatic)

Druckservice Muttenthaler Ybbser Straße 14 3252 Petzenkirchen Tel. 07416/504-0*

Stefan Kreuzer (IVW 4)

1. Auflage: Andrea Zeitlhofer (2003) 2. Auflage: Manuela Schlager (2004/05)

3. Auflage: Doris Obernberger, Andrea Riegler (2006)

4. Auflage: Ulrike Fitzthum (2009)

Vorwörter

Krisen- und Katastrophenschutzmanagement in NÖ 4 Vorkehrungen der Behörden Rechtliche Grundlagen Bestandteile des NÖ Katastrophenschutzmanagements Katastrophenhilfsdienste $Katastrophenschutzorgan is at ion \ (Einsatzleit ungen)$ Ausbildung und Übungen

Technik

• Einsatz- und Informationssystem 12 • Warn- und Alarmsystem 14 Warn- und Alarmzentralen Vernetzung im Krisen- und Katastrophenfall 15

Hochwasservorsorge in Niederösterreich

Vorkehrungen der Einsatzorganisationen

Feuerwehr

Österreichisches Rotes Kreuz Arbeiter-Samariter-Bund Österreich Psychosoziale Krisenintervention Österreichische Bergrettung Österreichische Höhlenrettung Österreichische Wasserrettung Österreichisches Bundesheer Polizei NÖ Zivilschutzverband

NÖ Landes-Feuerwehrschule Digitalfunk BOS Austria

20 24 27

19

6

7

8

9

10

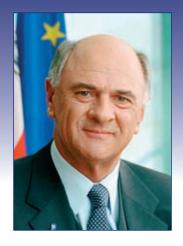
11

28 30 32

34

36 39 44

46 49



Dr. Erwin Pröll

Landeshauptmann

Die folgenschweren Hochwässer, die schlimmen Unwetter im Sommer aber auch die extremen Schneemengen im letzten Winter haben für manche von uns sehr viel materiellen Schaden und persönliches Leid gebracht. Gleichzeitig haben sie uns sehr eindringlich gelehrt, was in einer Notsituation am wichtigsten ist - nämlich der Zusammenhalt unserer Gesellschaft. Umso mehr bin ich jedes Mal von der einzigartigen Hilfsbereitschaft unserer Landsleute berührt, die auch über die Grenzen Niederösterreichs hinweg geschätzt wird - sei es in anderen Bundesländern, in anderen Teilen Europas oder gar auf anderen Kontinenten. Das macht stolz und gibt Kraft, wenn man weiß, dass in diesem Land Menschen bereit sind, für andere da zu sein.

Wir in Niederösterreich sind in der glücklichen Lage ein flächendeckendes Krisen- und Katastrophenschutzmanagement auf Knopfdruck abrufbar zu haben, das es uns ermöglicht innerhalb kürzester Zeit helfende Hände in ausreichendem Maße in allen Landesteilen zur Verfügung zu haben - eine Tatsache, um die uns andere Staaten beneiden.

Wer das einzigartige Engagement unserer Frauen und Männer, die größtenteils freiwillig ihr Amt ausüben, schon einmal in einer Notsituation in Anspruch nehmen musste, weiß von welchem "Luxusgut" der Nächstenliebe ich hier spreche. Dennoch wünsche ich uns, dass wir dieses Können unserer Katastrophenschützer auch in Zukunft nicht allzu oft in Anspruch nehmen müssen.

Lassen Sie mich deshalb an dieser Stelle allen Helferinnen und Helfern dieses Landes, die tagtäglich zum Wohle unserer Landsleute unterwegs sind, zu Ihrer vorbildlichen Lebenseinstellung gratulieren und danken. Diese Menschen sind auch in der Zukunft der











Dr. Stephan Pernkopf

Landesrat

Extreme Naturereignisse wie Unwetter, Sturm, Schnee, Kälte, Hitze und deren Auswirkungen stellen uns vor große Herausforderungen. Zusätzlich sind wir mit Großbränden, Explosionen, aber auch mit gefährlichen Stoffen nach Unfällen konfrontiert. Globale Szenarien, wie etwa die Auswirkungen des Klimawandels, die Verknappung von Rohstoffen, Energie, Lebensmittel und Trinkwasser müssen in unseren Notfallplänen zukünftig berücksichtigt werden.

Das Land Niederösterreich sorgt vor und kann auf ein dynamisches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement verweisen. Oberstes Ziel ist Gefahren frühzeitig zu erkennen, zu beurteilen und wenn möglich durch Präventionsmaßnahmen zu verhindern bzw. die möglichen Schäden zu minimieren. Die Ereignisse der letzten Jahre haben uns gelehrt, die Bürgerinnen intensiver in die Katastrophenvorsorge einzubeziehen. Durch einfache Vorsorgemaßnahmen im Privatbereich, etwa vor einem Sturm oder Hochwasser, können Schäden in Millionenhöhe verhindert werden.

Um diese Vorsorge zu ermöglichen, wurden in den letzten Jahren hohe Investitionen in der Hochwasservorhersage getätigt. Umfassende Schulungsangebote und Verhaltenstipps des NÖ Zivilschutzverbandes ermöglichen der Bevölkerung, sich auf Notsituationen vorzubereiten. Bei einer Katastrophe garantieren ein flächendeckendes Warn- und Alarmsystem, straffe Führungsstrukturen, gut vorbereitete Einsatzstrategien, einheitliche Ausrüstung und eine gemeinsame Sprache der Hilfskräfte den Einsatzerfolg. Regelmäßige Ausbildungen und Übungen stellen dies sicher.

Unsere Krisen- und Katastrophenstäbe sind durch die direkte Einbindung von Fachleuten der Einsatzorganisationen, der Infrastrukturbetreiber, der öffentlichen Interessensvertretungen, sowie der Wissenschaft mit hohem Fachwissen ausgestattet. Die im Einsatzalltag gelebte Partnerschaft aller Organisationen sorgt dafür, dass sich die Katastrophenschützer auch gut kennen, eine wichtige Grundvoraussetzung in Extremsituationen.

Im neuen Kompetenzzentrum für Brand-, Katastrophen- und Zivilschutz in Tulln ist das Niederösterreichische Krisen- und Katastrophenschutzwesen beheimatet. Unter einem Dach erarbeiten hier unsere Fachleute gemeinsam mit allen Blaulichtorganisationen die Ausbildungskonzepte und Übungen. So freut es mich ganz besonders, dass wir ab 2009 einen neuen Ausbildungsschritt "Katastrophenschutzplanung" speziell für Gemeinden und Bezirke anbieten können. Außerdem wird 2009 noch das neue, digitale Funknetz fertig gestellt.

Ich möchte mit dieser Publikation vor allem all jenen Menschen danken, die tagtäglich freiwillig ihren Dienst am Nächsten leisten und somit unser Niederösterreich als lebenswerten Standort sichern.











as Krisen- und Katastrophenschutzmanagement umfasst alle Vorsorgemaßnahmen und Maßnahmen im Krisen- und Katastrophenfall mit dem Ziel den Schaden für Österreich bzw. für das Land Niederösterreich und seine Einwohner so gering als möglich zu halten.

Der Begriff Krisen- und Katastrophenschutzmanagement ist als organisatorischer Oberbegriff aller Maßnahmen des Zivil- und Katastrophenschutzes zu verstehen.

Der Zivilschutz selbst basierte in Österreich über zwei Jahrzehnte auf dem Konzept der Umfassenden Landesverteidigung (ULV), die bereits am 10. Juni 1975 im Artikel 9a in der Bundesverfassung verankert wurde.

Seit dem EU-Beitritt 1995 und der damit erfolgten Verpflichtung zu einer Gemeinsamen Außen- und Sicherheitspolitik der Europäischen Union (GASP) ist diese Zielsetzung aus den 70er-Jahren teilweise überholt und muss durch einige Szenarien und Risiken wie Terrorismus, organisierte Kri-

minalität, Migration, Massenflucht, etc. erweitert werden. Auch Umwelt-probleme und die Verteilung knapper Ressourcen wie Wasser, Erdöl und anderer strategischer Rohstoffe werden hier mit einbezogen.

Die Sicherheitsund Verteidigungsdoktrin

Auf Grund der Änderungen in der geopolitischen Situation hat der Nationalrat am 12. Dezember 2001 eine neue Sicherheits- und Verteidigungsdoktrin beschlossen. Diese basiert auf folgenden Grundprinzipien:

- dem Prinzip der umfassenden Sicherheit, die sowohl den militärischen als auch den nichtmilitärischen Aspekten der Sicherheit entsprechende Bedeutung beimisst,
- dem Prinzip der präventiven Sicherheit, wodurch das Bedrohungsreaktionskonzept abgelöst wird und
- dem Prinzip der europäischen Solidarität, die das Konzept einer autonomen Sicherheitspolitik ersetzt.

Gleichzeitig hat der Nationalrat die Bundesregierung ersucht, die österreichische Sicherheitspolitik nach bestimmten Grundsätzen zu gestalten und zur Umsetzung der Sicherheitsund Verteidigungsdoktrin eine Gesamtstrategie und Teilstrategien für alle relevanten Bereiche auszuarbeiten.

Im Rahmen der Teilstrategie "Innere Sicherheit" sind folgende Kernbereiche vorgesehen:

- öffentliche Sicherheit
- Zivilschutz
- Krisenmanagement
- unabhängige Rechtssprechung und Strafrechtspflege

Katastrophenschutz ist Ländersache

Katastrophenschutz ist in Österreich gemäß Bundesverfassung den Ländern zugewiesen. Im Bundesland Niederösterreich bildet die Grundlage für die Katastrophenhilfe und die Katastrophenvorsorge das NÖ Katastrophenhilfegesetz (NÖ KHG). Weiters ist die Richtlinie der NÖ Landesregierung zur "Aufstellung der Katastrophenschutzpläne für Gemeindegebiete, Verwaltungsbezirke und für das Landesgebiet" maßgeblich.

ZIVILSCHUTZ

- Katastrophenschutz mit Einsatzvorsorgen
- Warn- und Alarmdienst
- Schutzraumbau
- Sanitätsvorsorgen
- veterinärmedizinische Vorsorgen
- Strahlenschutz
- Selbstschutzmaßnahmen der Bevölkerung

Vorkehrungen der Behörden

Vorkehrungen der Einsatzorg<mark>ani</mark>satio<mark>nen</mark>

Vorkehrungen im Privatbereich



Zivilschutz

Zivilschutz ist die Summe aller Vorkehrungen, die der Bevölkerung das Überstehen gefährlicher Situationen jeder Art ermöglichen soll.

Zivilschutz umfasst alle humanitären Aktivitäten zur Bewältigung von Katastrophen und besonderen Krisensituationen. Er umfasst die Vorsorge vor Naturkatastrophen und technischen Unglücksfällen, vor Unfällen in der chemischen Industrie ebenso, wie beim Transport gefährlicher Güter oder bei einem nuklearen Stör- oder Unfall.

Die drei Säulen des Zivilschutzes 1. Vorkehrungen der Behörden

- Gesetze und Verordnungen durch Bund und Länder (Katastrophenhilfegesetze, Bauordnungen, Richtlinien, etc.)
 - Strahlenschutzmaßnahmen (Früherkennung, Kontrolle, Grenzwertfestlegung, Übereinkommen mit anderen Ländern)
 - Koordinierung der Tätigkeit der Einsatzorganisationen (in Führungsstäben bzw. in Einsatzleitungen wird das koordinierte Vorgehen sichergestellt)

Katastrophenmedizin (medizinische Versorgung im Katastrophenfall, mobile Sanitätseinrichtungen, Sanitätsbedarfslager, Errichtung von Notspitälern, Zusammenfassung aller Sanitätsdienste) Bauliche Maßnahmen (Ausbau von

Einsatzzentralen, Hochwasser- und Lawinenschutzbauten, Schutzräume in Bundes- und Landesgebäuden) der Auf- und Ausbau des Warn-

- und Alarmdienstes (Sicherstellung der möglichst raschen Alarmierung der Bevölkerung mittels verschiedener Einrichtungen wie Sirenen, über ORF, Lautsprecher usw., Einrichtung und Vernetzung der Bundes- und Landeswarnzentralen, Strahlenfrühwarnsystem, Erdbeben- und Lawinenwarndienst und Wetterdienst)
 - Evakuierung und soziale Betreuung (Erhebung der notwendigen Infrastruktur, Auflistung in Katastrophenschutzplänen, Anordnung bestimmter Maßnahmen, Familien zusammenführung, Notfall-
 - Sonstige Maßnahmen (Veterinärwesen, Kulturgüterschutz)

2. Vorkehrungen der Einsatzorganisationen Lesen Sie mehr über die Leistungen der NÖ Einsatzorganisationen ab Seite 19.

3. Vorkehrungen im Privatbereich Mehr dazu finden Sie auf Seite 45.

Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement des Bundes (SKKM)

Seit Mai 2003 ist das Bundesministerium für Inneres für die Koordination in Angelegenheiten des staatlichen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements und der internationalen

Katastrophenhilfe zuständig. Damit ist erstmals auf Bundesebene die Zuständigkeit für die Koordination bei überregionalen bzw. internationalen Anlassfällen in einer Hand. Das ermöglicht eine bessere und schnellere Reaktion in Krisensituationen.

RECHTLICHE GRUNDLAGEN UND VEREINBARUNGEN §

Der Katastrophenschutz ist in Österreich gemäß Bundesverfassung den Ländern zugewiesen. Im Bundesland Niederösterreich bildet die Grundlage für die Katastrophenhilfe und die Katastrophenvorsorge das NÖ Katastro-

phenhilfegesetz (NÖ KHG). Weiters ist die Richtlinie der NÖ Landesregierung zur "Aufstellung der Katastrophenschutzpläne für Gemeindegebiete, Verwaltungsbezirke und für das Landesgebiet" maßgeblich. Auf Bundesebene stehen die Einrichtungen des staatlichen Krisenmanagements und des staatlichen Katastrophenmanagements als Unterstützung den Ländern im Wege der Bundeswarnzentrale (BWZ), die beim Bundesministerium für Inneres eingerichtet ist, zur Verfügung.

Finanzielle Unterstützung des Landes Für die Behebung von außergewöhnlichen Schäden, die durch Hochwasser, Erdrutsch, Vermurung, Lawinen, Erdbeben, Schneedruck, Orkan, Bergstürze und Hagel, die im Vermögen physischer und juristischer Personen mit Ausnahme der Gebietskörperschaften entstanden sind, können Beihilfen gegeben werden. Die rechtliche Grundlage bilden das Katastrophenfondsgesetz sowie die Richtlinien der NÖ Landesregierung.

Weiterführende Informationen

- www.noel.gv.at (Homepage des im Internet:
- Landes Niederösterreich)
- www.ris.bka.gv.at (Rechtsinformationssystem)



KATASTROPHENHILFSDIENSTE DES LANDES NÖ

In Niederösterreich sind folgende Organisationen und Institutionen bei der Mitwirkung im Katastrophenhilfsdienst maßgeblich beteiligt:

- Feuerwehr (Körperschaft öffentlichen Rechtes)
- Rettungsorganisationen (Rotes Kreuz, Arbeitersamariterbund, Bergrettung, Höhlenrettung, Wasserrettung)
- Österreichisches Bundesheer im Assistenzeinsatz
- Zivilschutzverband

Die Leistungsparameter der NÖ Einsatzorganisationen finden Sie ab Seite 15. Seitens des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung werden die Aufgaben rund um den Katastrophenschutz von der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz wahrgenommen.

Hauptaufgaben der Fachabteilung sind der Betrieb der rund um die Uhr besetzten Landeswarnzentrale, sowie die Bereitstellung des Personals für den behördlichen Landesführungsstab.

Landeswarnzentrale NÖ (LWZ) - nationale und internationale Anlaufstelle

Die Landeswarnzentrale bildet mit ihren technischen Einrichtungen das Kernstück des NÖ Krisen- und Katastrophenschutzmanagements und hält ständig Kontakt zu den Landeswarnzentralen der benachbarten Bundesländer und zur Bundeswarnzentrale (BWZ).

So gelangen nach Katastrophenereignissen im Ausland die Hilfeersuchen fremder Staaten oder international tätiger Organisationen (Vereinte Nationen, Europäische Union) über die BWZ an die LWZ Niederösterreich.

Über diesen Mechanismus kommen regelmäßig auch niederösterreichische Einsatzkräfte im Ausland zum Einsatz (z.B. Erdbebeneinsätze im Iran, Marokko. Pakistan: Hochwasserhilfe in Rumänien und Bulgarien).

Auch die Überwachung des Strahlenfrühwarnsystems und die Auslösung der Zivilschutzsignale im landesweiten Katastrophenfall werden von der Landeswarnzentrale wahrgenommen.

Sollten die Ressourcen des Landes bei einem Großereignis einmal nicht ausreichen kann Unterstützung über das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement des Bundes angefordert werden. Über diesen Mechanismus sind österreichische und internationale Ressourcen und Hilfskräfte verfügbar.





Modell eines zeitgemäßen Katastrophenschutzmanagements

> Disaster circle Kienholz et al, 2004 (DOMODIS) adaptiert durch NÖZSV IVW4

Die wesentlichen Bestandteile eines zeit-

gemäßen Krisen- und Katastrophenschutzmanagements sind ein

- (Gefahren identifizieren, beurteilen Risikomanagement und Risiko analysieren)
 - Katastrophenschutzplanung
 - Katastrophenbewältigung
 - Wiederaufbau (Regeneration)

Gefahrenkatalog und Risikoanalyse des Landes NÖ

Die in Niederösterreich erkannten Gefahren werden in einem Gefahrenkatalog erfasst und durch ein Risikomanagementinstrument in Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen, den Fachabteilungen des Landes sowie mit den Katastrophenschutzbeauftragten der Bezirksverwaltungsbehörden und der Gemeinden beurteilt und analysiert. Auszug aus dem Gefahren und Szenarienkatalog:

Naturereignisse

- Unwetter
- Hochwasser
- Sturm
- Kälte/Hitze
- Massenbewegungen (Muren, Lawinen)
- Schneeverwehungen
- Viren und Bakterien (Epidemien, Pandemie)

Technische - "man made" Ereignisse • Unfälle mit gefährlichen Stoffen in

gefahrengeneigten Betrieben

- Explosionen, Brände
- Großunfälle (Straße, Schiene, Wasser radioaktive Strahlung
 - und Luft)
 - Dammbruch, etc. ...

Katastrophenschutzplan

Darauf aufbauend werden Katastrophenschutzpläne entsprechend der gesetzlichen Vorgaben von den Gemeinden, den Bezirken und dem Land erstellt. Diese enthalten die Erreichbarkeiten wichtiger Ansprechpartner, sowie Angaben verfügbarer Ressourcen bzw. grundlegende Organisationsabläufe für Katastrophenereignisse.

Für spezielle Szenarien werden so ge-Sonderalarmpläne nannte Sonderalarmpläne erstellt, die neben den Erreichbarkeiten auch die Maßnahmen der eingesetzten Behörden und Organisationen festlegen (Meldewege, Einsatztätigkeiten). Einsatzpläne der Einsatzorganisationen beinhalten ganz spezifische Maßnahmen, die im Anlassfall vor Ort (z.B. an betroffenen Objekten) durchzuführen sind.

Die Daten auf Landesebene werden in speziellen EDV-Programmen verwaltet und in der Landeswarnzentrale auf eigenen Arbeitsplätzen mit dem Einsatzleitrechner der Feuerwehr und dem Geoinformationssystem des Landes verknüpft eingesetzt.

Damit die Daten auch im Anlassfall aktuell sind, werden diese einer regelmäßigen Kontrolle und Wartung unterzogen.





m eine Katastrophe bewältigen zu können, sind klare Führungsstrukturen und einheitliche Organisationsabläufe notwendig. Das Land Niederösterreich bedient sich der im Alltag gelebten Verwaltungsebenen (Gemeinde-Bezirk-Land).

Einsatzleitung auf Gemeindeebene

Die Gemeinden unterstützen die Tätigkeit des behördlichen Bezirks-Einsatzleiters. Im Bedarfsfall sowie auf Anordnung des behördlichen Bezirks-Einsatzleiters wird durch die Gemeinde eine örtliche Einsatzleitung eingerichtet.

Dies ist erforderlich, wenn:

- Hilfsdienste dem Bürgermeister durch den Bezirkshauptmann direkt unterstellt werden,
- Maßnahmen unverzüglich zu treffen sind und der Bezirkseinsatzleiter infolge zerstörter Infrastruktur und Fernmeldeverbindungen nicht die Möglichkeit hat, zeitgerecht Anordnungen zu treffen, oder
- eine Vielzahl von Gemeinden im Verwaltungsbezirk von einem Ereignis betroffen sind und die Führungskapazität der behördlichen Bezirks-Einsatzleitung nicht mehr ausreicht.

Einsatzleiter ist der Bürgermeister, bei dessen Verhinderung der Vizebürgermeister oder ein Mitglied des Gemeindevorstandes. Die Besetzung des Führungsstabes orientiert sich nach Art und Umfang des Ereignisses und wird vom örtlichen Einsatzleiter vorgeplant (zB: Umweltgemeinderat, Zivilschutzbeauftragter, Gemeindearzt, Verbindungsoffiziere zu Feuerwehr, Rettung, Polizei; Vertreter des Bauamtes, etc.).

Einsatzleitung auf Bezirksebene

Zur einheitlichen Koordinierung des Katastropheneinsatzes im Verwaltungsbezirk, ist ein behördlicher Einsatzleiter eingesetzt. Einsatzleiter ist der Bezirkshauptmann, in Städten mit eigenem Statut der Bürgermeister, im Verhinderungsfalle deren Stellvertreter.

Der behördliche Bezirksführungsstab besteht aus der Führungsgruppe (Sachgebiete S1-S7 und Hilfspersonal) und einer Fachgruppe, die je nach Bedarf einberufen wird. Die Fachgruppe besteht je nach Erfordernis aus:

- Verbindungsoffizier des Bezirksfeuerwehrkommandos
- Verbindungsoffiziere der örtlichen Sanitätsorganisationen
- Verbindungsoffizier des Bezirkspolizeikommandos
- Verbindungsoffizier des Bundesheeres
- Vertreter der Sonderrettungsorganisationen
- Zivilschutzbeauftragter des Bezirkes
- Sachverständige je nach betroffenem Sachgebiet
- Vertreter der Zollverwaltung
- ÖRF
- Energieversorgungsunternehmen
- Vertreter der gesetzlichen Interessensvertretungen

Einsatzleitung auf Landesebene

Einsatzleiter ist das nach der Geschäftsordnung der NÖ Landesregierung für den Katastrophenschutz zuständige Regierungsmitglied. Die Vertretung hat der Landesamtsdirektor.

Die Landeseinsatzleitung tritt zusammen:

- wenn durch ein Naturereignis oder sonstiges Ereignis dem Umfange nach eine außergewöhnliche Schädigung von Menschen oder Sachen eingetreten ist oder unmittelbar bevorsteht
- die Einrichtungen des Landes für die Erfüllung der Aufgaben der Katastrophenhilfe eingesetzt werden müssen,
- eine Koordinierung und Unterstützung der Einsätze der Katastrophenhilfsdienste der Bezirke notwendig ist.

Der behördliche Landesführungsstab besteht aus der Führungsgruppe (Sachgebiete S1-S7 und Hilfspersonal) und der Fachgruppe. Die Fachgruppe besteht je nach Erfordernis aus:

- Verbindungsoffizier Landesfeuerwehrverband NÖ
- Verbindungsoffizier Landespolizeikommando NÖ
- Verbindungsoffizier Militärkommando NÖ
- Verbindungsoffizier Rotes Kreuz, Landesverband NÖ
- Verbindungsoffizier Arbeiter-Samariter-Bund Österreich
- die erforderlichen Sachverständigen des Amtes der NÖ Landesregierung
- Akutteam Niederösterreich
- ökumenische Notfallseelsorge NÖ
- Beauftragter des NÖ Zivilschutzverbandes
- Vertreter der ÖBB
- Vertreter der Post Telekom Austria AG
- Vertreter der gesetzlichen Interessensvertretungen
- Vertreter der Sicherheitsdirektion
- Vertreter der Sonderrettungsorganisationen
- Energieversorgungsunternehmen
- Vertreter des NÖ Tourismus

In besonderen Krisenfällen wird der Allgemeine Krisenstab des Landes NÖ unter Leitung des Landeshauptmannes einberufen.

Katastrophenschutz auf Bundesebene

Seitens des Bundes stehen das Staatliche Krisenmanagement und das Staatliche Katastrophemanagement beim Bundesministerium für Inneres, Abteilung II/4 (Zivilschutz, Krisen- und Katastrophenschutzmanagement) zur Verfügung. Der Bund unterstützt im Bedarfsfall den Einsatz von notwendigen personellen und materiellen Ressourcen des Bundes, der Länder und der Einsatzorganisationen.

Nähere Informationen unter: www.bmi.gv.at



* SKKM: Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement des Bundes

Seit dem Jahr 1984 werden von den Katastrophenschutzbehörden des Landes Niederösterreich und der Landes-Warnzentrale gemeinsam mit den Katastrophenhilfsdiensten des Landes und der Bezirke (Feuerwehr, Rettungsorganisationen, Bergrettung, Österreichisches Bundesheer, etc.) Übungen durchgeführt. Ein besonderer Schwerpunkt ist hier auch die Ausbildung und Übungstätigkeit der Katastrophenschutzbeautragten der NÖ Bezirksverwaltungsbehörden und Gemeinden.

Integrierte Ausbildung als Schlüssel zum Erfolg

Landesrat DI Josef Plank hat bereits 2001 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um Ausbildungsunterlagen für eine integrierte Ausbildung auszuarbeiten. Ziel war es zukünftig Ausbildungen anzubieten, die für alle Partner im Kat-

astrophenschutz von Nutzen sind. Unter der Leitung der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz wurden mit den Bezirksverwaltungsbehörden, den (Feuerwehr, Einsatzorganisationen Rotes Kreuz, Arbeiter Samariter Bund, Bergrettung) dem Bundesheer und dem NÖ Zivilschutzverband gemeinsame Grundlagen für die Stabs- und Führungsarbeit ausgearbeitet.

Ausbildung und Übungen

Seit März 2003 drücken Behördenvertreter und Führungskräfte der Einsatzorganisationen sowie Vertreter der Wirtschaft gemeinsam die Schulbank. Schwerpunkt der Lehrgänge ist die Bewältigung eines praxisnahen Katastrophenszenarios im Rahmen eines Plan-

Einen weiteren Ausbildungsschwerpunkt bildet die Krisenkommunika-

Seit 2004 wird in zweitägigen Kursen den TeilnehmerInnen das Basiswerkzeug der Krisenkommunikation näher gebracht. Der Umgang mit Medien, die Grundregeln der Körpersprache, Interviewtraining und die Abhaltung einer Pressekonferenz bilden die Schwerpunkte dieser zweitägigen Schulung. Rund 1.500 Personen konnten bis Ende 2008 diese Ausbildungen erfolgreich absolvieren.

2009 wird ein Ausbildungsmodul im Katastrophenschutzplanung Bereich neu angeboten.

Planspielübungen und Realeinsatzübungen werden regelmäßig zu verschiedensten Szenarien durchgeführt. Im Vordergrund stehen dabei das optimale Zusammenspiel der Behörden, der Einsatzorganisationen und der Vertreter aus dem Bereich der Wirtschaft. Im NÖ Übungskalender (siehe Homepage Land NÖ) können die Übungsaktivitäten mitverfolgt werden.

EINSATZLEIT- UND INFORMATIONSSYSTEM

Seit Anfang 2003 ist ein neues EDV-System flächendeckend über Niederösterreich gezogen. Die Landeswarnzentrale in der NÖ Landes-Feuerwehrschule und jede Bezirksalarmzentrale der Feuerwehr verfügt über einen derartigen Arbeitsplatz, der die gleiche Aufnahme und Abarbeitung eines Einsatzes auf der Basis von Alarmplänen ermöglicht. Die Alarmpläne müssen aber ständig von den Feuerwehren bzw. den Experten des Landes aktualisiert und gepflegt werden. Über eine Breitbanddokumentation erfolgt die Aufzeichnung jedes Einsatzes und unterstützt somit die Lageführung bei Großeinsätzen.

Für den Einsatz stehen zwei Ebenen zur Verfügung

Hier wurde die Möglichkeit geschaffen, jeden Einsatz von der Notrufannahme bis zum Abschluss elektronisch zu betreuen. Auf jedem Rechner sind die Alarmpläne des Bezirkes hinterlegt, die seitens der Feuerwehr gepflegt werden. Die notstromversorgten Zentralen sind zwar krisensicher, sollte trotzdem eine Zentrale ausfallen, können die laufenden Einsatzdaten von einer anderen Bezirksalarmzentrale übernommen werden.

Jeder Arbeitsplatz ist mit dem NÖGIS des Landes Niederösterreich (Geo-Informationssystem) ausgestattet. So können wichtige geographische Daten, wie etwa Standorte bedeutender Einrichtungen (Krankenhäuser, Apotheken, Feuerwehrhäuser, Tankstel-

2. Ebene Zivilschutz

(behördlicher Katastrophenschutz) In der Landeswarnzentrale, beim NÖ Landes-Feuerwehrverband und bei der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz in Tulln ist jeweils ein Arbeitsplatz, bestehend aus zwei PC-Bildschirmen mit diesem System ausge-

In den Bezirksalarmzentralen ist auf jedem Rechner die Möglichkeit gestattet. schaffen in eine so genannte "Zivilschutzebene" einzusteigen, um die behördlichen Alarmpläne verfügbar zu machen. Diese Daten werden zentral von der Fachabteilung Feuerwehr und Zivilschutz in Tulln verwaltet. Somit können diese Daten jederzeit zentral erweitert werden und stehen sofort auch in den Bezirken aktualisiert für den Krisenfall zur Verfügung.

Die Niederösterreichische Landesre-Rufbereitschaft gierung hat rund um die Uhr Experten über die Landeswarnzentrale abrufbereit. So stehen den Einsatzleitern auf Bezirks- und Landesebene jederzeit Sachverständige für verschiedenste Krisenfälle beratend zur Verfügung!

Rufbereitschaften der Landeswarnzentrale Niederösterreich Rechtskundiger Verwaltungsdienst.

- Hydrographischer Dienst Chemiker
- Amtsärztlicher Dienst
- Lawinensachverständige
- Strahlenphysik
- technische Sachverständige für den NÖ Straßendienst Katastrophenschutz und Gewässerschutz in jedem Landesviertel bzw. im Wiener Umland
 - ökumenische Notfallseelsorge
 - Psychosozialer Betreuungsdienst Arbeitsinspektion im land- und forst
 - wirtschaftlichen Bereich
 - Lebensmittelinspektion amtstierärztlicher Journaldienst

 - NÖ Tourismus

Diese Rufbereitschaften sind über die Landeswarnzentrale NÖ erreichbar.







Österreich besitzt ein Warn- und Alarmsystem

Auf der Grundlage einer Vereinbarung nach Artikel 15a der Bundesverfassung sind die Steueranlagen der Feuerwehrsirenen der Gemeinden mit Funkempfängern ausgestattet worden, sodass sie über Fernwirkanlagen ausgelöst werden können. Die Auslösung der Feuerwehrsignale, der Zivilschutzsignale und der wöchentlichen Sirenenprobe kann von der jeweiligen Gemeinde, einer Bezirksalarmzentrale (vereinzelt auch von Abschnittsalarmzentralen), der Landeswarnzentrale und der Bundeswarnzentrale durchgeführt werden. Die Signalauslösung kann für ein Gemeindegebiet, mehrere Gemeinden (Unterabschnitte), einen oder mehrere Gerichtsbezirke (Abschnitte), einen oder mehrere Bezirke, ein oder mehrere Bundesländer oder das Bundesgebiet programmiert werden!

Bundesweit sind über 7.000 Sirenen, davon allein in Niederösterreich 2.300 Sirenen in dieses System integriert! Im Alltag wird dieses System für die Alarmierung der Feuerwehren (auch "Stiller Alarm" über Pager) von den Abschnitts-, Bezirks- und Bereichsalarmzentralen nach Eingang eines Notrufes 122 verwendet.

Jeden 1. Samstag im Oktober eines Jahres wird ein österreichweiter Probealarm der Zivilschutzsignale durchgeführt.

Warnung

Herannahende Gefahr! Radio oder Fernseher (ORF) ein-

schalten, Verhaltensmaßnahmen beachten.



Alarm

Akute Gefahr!

Schützende Räumlichkeiten aufsuchen, über Radio oder Fernsehen (ORF) durchgegebene Verhaltensmaßnahmen befolgen.



Entwarnung

Ende der Gefahr! Weitere Hinweise über Radio oder Fernsehen (ORF) beachten.

Signal für die Feuerwehr



3 x 15 Sekunden

dazwischen jeweils 7 Sek. Pause

Darüber hinaus gibt es weitere spezielle Alarmsignale (z. B. Flutwellenalarm bei Talsperren) und Warn- bzw. Notsignale, deren Kenntnis vor allem für den Sport- und Freizeitbereich

3 Minuten

gleichbleibender Dauerton



1 Minute

auf- und abschwellender



1 Minute

gleichbleibender Dauerton



Sirenenprobe



jeden Samstag mittags

wichtig sein kann (Sturmwarnung an Seen oder am Meer, alpines Notsignal u. a.). Im Interesse der persönlichen Sicherheit sollte vor Ort eine diesbezügliche Information eingeholt werden.

WICHTIG: Im Zivilschutzfall werden wichtige Informationen und Verhaltensregeln über den Österreichischen Rundfunk gesendet. Bitte wählen Sie Notrufnummern nur im Notfall, da sonst die Notrufleitungen überlastet sein können.



Die Feuerwehrsirene heult. Ein Signal, das allen vertraut ist, das kaum jemand bewusst registriert. Man nimmt eher an, dass die Feuerwehr zu einem Einsatz gerufen wird. Über die gleiche Sirene können jedoch auch andere Signale abgegeben werden; sie sollen die Bevölkerung vor einer herannahenden Gefahr warnen, damit Zeit für Vorbereitungsmaßnahmen bleibt.

Um dieses Ziel zu erreichen wurde in Österreich ein Warn- und Alarmsystem aufgebaut, das vom Bundesministerium für Inneres gemeinsam mit den Ämtern der Landesregierungen betrieben wird. (vgl. Seite 11)

Zivilschutz- und Feuerwehrsignale können von folgenden Zentralen ausgelöst werden:

Bundeswarnzentrale

Die Bundeswarnzentrale (BWZ) ist die operationelle Basis des Bundes zur Koordination von Hilfsmaßnahmen bei Großschadensereignissen. Sie ist seit Anfang 2006 in das im BM.I neu geschaffene Einsatz- und Krisenkoordinationscenter (EKC) eingebunden. Diese permanent besetzte Koordinationsund Informationszentrale ist im Anlassfall auch Informationsdrehscheibe für

das Staatliche Krisen- und Katastrophenschutzmanagement (SKKM) sowie für den überregionalen und internationalen Zivil- und Katastrophenschutz.

Die BWZ ist die österreichische Anlaufstelle u. a. für

- die Info-Hotline Temelin,
- das ECURIE-System (European Community Urgent Radiological Information Exchange),
- die IAEO (gemäß Übereinkommen über die frühzeitige Benachrichtigung bei nuklearen Unfällen);
- das MIC (Monitoring and Information Centre der EK (Europäische Kommission) im Rahmen des Gemeinschaftsverfahrens bei Katastrophenschutzeinsätzen),
- das EADRCC (Euro Atlantic Disaster Relief Coordination Centre im Rahmen NATO Partnerschaft für den Frieden (PfF),
- die ESA/ESOC (European Space Agency/Operation Centre) u.
- für Meldungen im Rahmen des Übereinkommens über die grenzüberschreitenden Auswirkungen von Industrieunfällen (UN ECE).

Die BWZ ist die Zentralstelle für das gemeinsame Warn- und Alarmsystem des Bundes und der Länder und permanente Beobachtungsstelle des Strahlenfrühwarnsystems. Sie steht im Informationsverbund mit den Landeswarnzentralen (LWZ), allen zuständigen Stellen auf Bundes- und Landesebene, den Hilfs- und Rettungsorganisationen, wie Feuerwehr, Rotes Kreuz, Bergrettung sowie den Kontaktstellen auf bilateraler (Nachbarstaaten), supranationaler (EU), multinationaler (NATO-Partnerschaft für den Frieden) und internationaler (UN) Ebene.

Landeswarnzentrale

Die Landeswarnzentrale ist die permanent besetzte Katastrophenschutzzentrale auf Landesebene. Ihre Aufgabe ist die Warnung und Alarmierung der Bevölkerung im Katastrophenfall sowie die Koordination der Einsatzkräfte bei Großkatastrophen im jeweiligen Bundesland. Die LWZ ist im Informationsverbund mit den regionalen Zentralen der Hilfs- und Rettungsorganisationen sowie mit den regionalen Kontaktstellen der jeweils angrenzenden Nachbarstaaten.

Abschnitts-, Bezirks- und Bereichsalarmzentralen

In Niederösterreich sind im normalen Dienstbetrieb von den 24 Feuerwehrzentralen 13 Zentralen rund um die Uhr besetzt. Im Bedarfsfall können die anderen Zentralen innerhalb kürzester Zeit nachbesetzt werden.

Abschnittsalarmzentralen

Schwechat, Purkersdorf

Bezirksalarmzentralen

Melk, Mödling, Baden, Neunkirchen, Wiener Neustadt, Krems

Bereichsalarmzentralen übernehmen die Notrufannahme und die Erstalarmierung für die Feuerwehren eines benachbarten Bezirkes.

- Amstetten (Scheibbs)
- St. Pölten (Lilienfeld)
- Korneuburg (Klosterneuburg)
- Mistelbach (Gänserndorf)

Landeswarnzentrale (vgl. Seite 6,10)



Landeswarnzentrale NÖ (Tulln, Gmünd, Waidhofen an der Thaya, Zwettl, Horn, Hollabrunn, Bruck an der Leitha)

Mit dem Sirenenwarnsystem werden ca. 60% der österreichischen Bevölkerung erreicht. Im Anlassfall wird immer nur ein Teil der Bevölkerung eine Warnung über Sirenen hören können. Daher sind ergänzende Maßnahmen wie die Warnung durch Lautsprecherwagen als auch die Weitergabe der Warnung von jedem Bürger an Nachbarn, die das Signal nicht gehört haben, not-

Die Funksysteme und die technischen Einrichtungen der Sirenen müssen in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Viele exponierte Sirenenstandorte sind durch Wind, Blitzschlag, Hagel, Kälte, Hitze und Feuchtigkeit gefährdet. Aus diesem Grunde wird jeden Samstag ein 15-sekündiges Probesignal und einmal jährlich am ersten Samstag im Oktober - ein österreichweiter "Zivilschutz-Probealarm" durchgeführt."

Erfolgt eine Warnung mittels Sirenen gilt es, so rasch wie möglich Informationen über die Art der Bedrohung einzuholen. Das heißt, Radio oder Fernseher (ORF) einschalten, auf eventuelle Lautsprecherdurchsagen achten, Verhaltensmaßnahmen befolgen.

Weitere Kommunikationseinrichtungen des Bundes

Das Bundesministerium für Inneres hat eine sogenannte RINGLEITUNG eingerichtet, die in Form einer ständig betriebsbereit gehaltenen Fernsprechleitung die Vernetzung der Bundeswarnzentrale im BMI mit anderen Ministerien, den Landeswarnzentralen, der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik und anderen wichtigen Einrichtungen sicherstellt. Über diese Verbindung werden zum Bei-

spiel die Messergebnisse aus dem Strahlenfrühwarn-System zwischen den Zentralen ausgetauscht.

Österreichischer Rundfunk (ORF)

Die Mitwirkung des ORF, der im Bedarfsfall die notwendigen Informationen an die Bevölkerung ausstrahlt, ist in klaren Alarmplänen geregelt. Der ORF gewährleistet einen 24-stündigen Betrieb mit zentraler und regionaler Ausstrahlungsmöglichkeit wichtiger Informationen.

Digitalfunk BOS Austria

Das Bundesministerium für Inneres errichtet in Kooperation mit dem Land Niederösterreich ein digitales Funknetz für alle Behörden und Organisationen mit Sicherheitsaufgaben. Dieses Funknetz steht ab 2009 allen freiwilligen Einsatzorganisationen kostenlos zur Verfügung. (Vgl. Seite 49).

Frühwarnsysteme

Neben dem Strahlenfrühwarnsystem des Lebensministeriums (BMLFUW) stehen der Landeswarnzentrale die Unwetterwarnungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, die Hochwasserprognosen der NÖ Hochwasserzentrale und im Winter die Warnungen des NÖ Lawinenwarndienstes für eine vorausschauende Planung zur Verfügung.



Vernetzung im Krisen- und Katastrophenfall

Staatliches Krisen- und Katastrophenschutzmanagement

des Bundes, der Bundesländer und benachbarter Staaten

Gruppe Landesamtsdirektion - LAD stellt den Einsatzleiter-Stv. Call Center - Info Point

Psychosoziales Akutteam

Betreuung von Betroffenen Personen in Extremsituationen durch Fachpersonal

Gruppe Raumordnung, Umwelt, Verkehr

Raumordnung Umwelt-, Naturschutz Verkehrsangelegenheiten

Sowohl in der Prävention als auch im Katastrophenfall ist die Landeswarnzentrale auf eine enge Zusammenarbeit mit den Einsatzorganisationen, allen Verwaltungseinheiten des Bundes und Landes und Vertretern aus dem Bereich Wirtschaft und Forschung angewiesen.

LANDESRAT DR. PERNKOPF **EINSATZLEITER**

Abt. Feuerwehr und Zivilschutz - Landeswarnzentrale

besetzt den behördlichen Landesführungsstab

Einsatzorganisationen

Feuerwehr, Rotes Kreuz, ASBÖ, Bergrettung, Wasserrettung, Höhlenrettung, etc.

Gruppe Innere Verwaltung

Polizeiangelegenheiten Flüchtlingsangelegenheiten stellt Personal für den Stab zur Verfügung

Gruppe Gesundheit und Soziales

Medizinische Angelegenheiten Tuberkulosebekämpfung Trinkwasserhygiene Lebensmittelkontrolle Strahlenschutz Überwachung d. Chemikalienrechtes

Opferfürsorge Krankenanstalten

Wirtschaft und Forschung

Energieversorger, Infrastrukturbetreiber, etc. Forschungseinrichtungen, Universitäten

NÖ Landes-Feuerwehrschule Katastrophenschutzlager

Gruppe Wirtschaft, Sport und Tourismus

Gewerberecht Energieversorgung Kraftwesen, Fuhrpark

Gruppe Baudirektion

Geologischer Dienst Sachverständige für Bautechnik, Brandschutz, Elektrizitätswirtschaft, Strahlenphysik und gefährliche Stoffe NÖGIS - geografisches Informationssystem

Gruppe Straßenbetrieb

Bundes-, Landesstraßen Brücken, Tunnel Verkehrsinformationssysteme

NÖ

Landeskliniken-Holding

ZAMG

Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (Unwetterwarnungen, Prognosen und Ausbreitungsberechnungen...)

Gruppe Wasser

Wasserrecht, Wasserwirtschaft, Wasserbau, Siedlungswasserwirtschaft, Hydrologie Unterstützung im Hochwasserfall mit Sachverständigen und Experten der Hochwasserzentrale NÖ

Lawinenwarndienst NÖ Abteilung Hydrologie und Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik



Erfahrungen der letzten Jahre eine umfassende Hochwasserstrategie entwickelt, die federführend von den Abteilungen der Gruppe Wasser in Kooperation mit der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz umgesetzt wird.

Der Begriff "Katastrophenschutzmanagement" steht in Niederösterreich für das organisatorische Zusammenwirken aller Behörden, Einsatzorganisationen, der Wirtschaft, der Wissenschaft und der Privatpersonen um Menschen, Tiere und Sachwerte vor drohenden Katastrophen zu schützen und im Katastrophenfall die Auswirkungen zu mindern und zu bewältigen.

Somit zählen die Vorkehrungen der Behörden, der Einsatzorganisationen aber auch der betroffenen Hochwasseranrainer zur Basis eines funktionierenden Katastrophenschutzmanagements.

Vorkehrungen der Behörden und Einsatzorganisationen

Im Bereich der Hochwasservorsorge arbeiten vor allem die Fachabteilungen der Gruppe Wasser eng mit der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz zusammen. Hier gilt es präventiv auf Basis neuer und moderner Grundlagen die beadaptieren.

Im Anlassfall sind die Landeswarnzentrale und die Hochwasserzentrale der Abteilung Hydrologie in engstem Kontakt, um die bestmöglichen Informationen für die Bezirke und die Gemeinden zur Verfügung zu stellen.

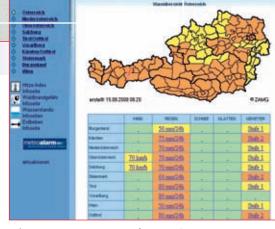
So gehört etwa die Homepage der NÖ Hochwasserzentrale "www.wasserstandniederoesterreich.at" zu den meist besuchten Internetseiten des Landes Niederösterreich.

"Uns entgeht kein Tropfen" -1.000 Messstellen überwachen den Wasserkreislauf in Niederösterreich

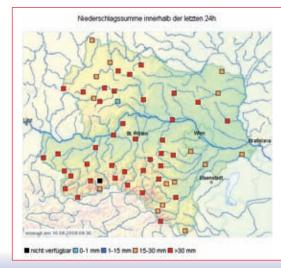
Das Land Niederösterreich betreibt eine Vielzahl an Messstationen rund um das Element Wasser, Insgesamt liefern knapp 1.000 Messstationen ein klares Bild über die Wassersituation in Niederösterreich. So wird das Grundwasser. das Oberflächenwasser und der Niederschlag rund um die Uhr überwacht.

Fast 150 Messstationen sind mittlerweile im Internet abfragbar.

Von der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik, die ein wichtiger Partner im Niederösterreichischen Katastrophenschutz ist, fließen zusätzli-



Die Unwetterwarnungen der ZAMG sind mittlerweile ein gewohntes Hilfsmittel zur vorausschauenden Einsatzplanung. Niederschlagsprognose vom 15.08.2008 mit der Angabe der erwarteten Niederschlagsmengen.

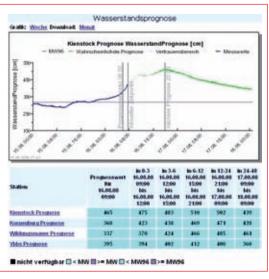


Starkregenwarnung "Rot" an den rund 60 Niederschlagsmessstellen in NÖ - Niederschlagssituation am 16.08.2008

che Daten von Messstationen in die Hochwasserprognosesysteme des Landes ein. Ergänzt werden diese durch Unwetterwarnungen und Niederschlagsprognosen, die rund um die Uhr an die Abteilung Hydrologie bzw. an die Landeswarnzentrale weitergegeben werden. Durch diese einzigartige Kooperation steht in Niederösterreich eines der dichtesten Messnetze im Bereich Wasser zur Verfügung.

Hochwasserprognosesysteme in Niederösterreich

Die Abteilung Hydrologie des Landes Niederösterreich betreibt für 18 Flusseinzugsgebiete Hochwasserprognosen. Das Schlachtschiff unter den Prognosemodellen ist das **Hochwasserprognose**-



Prognose für den Pegel Kienstock in der Wachau vom 15.08.2008. Die prognostizierten Niederschläge (vgl. Warnung der ZAMG auf Seite 15) werden in der Prognose im Abfluss der Donau bereits dargestellt.

modell für die Donau, das in Kooperation der Länder Niederösterreich und Oberösterreich unter wissenschaftlicher Leitung der Technischen Universität Wien erstellt wurde. Die erwarteten Zuflüsse aus den Teileinzugsgebieten von Inn und deutscher Donau vorläufig noch mit einem provisorischen Niederschlags-Abfluss-Modell berechnet. Sobald die Prognosen des Bayrischen Landesamtes für Wasserwirtschaft an der Schnittstelle Passau verfügbar sind, sollen diese eingebunden und dadurch die Genauigkeit des österreichischen Modells erhöht werden. Bei der automatisierten Berechnung der Prognosen werden neben gemessenen Niederschlägen und Abflüssen auch numerische Wettervorhersagen (Rasterdaten von Niederschlag und Lufttemperatur) berücksichtigt. Die Berücksichtigung der Wettervorhersagen ermöglicht die Verlängerung der Prognosefrist von ursprünglich 6 bis 10 Stunden auf 48 Stunden. Der aus der Wettervorhersage resultierende Unsicherheitsfaktor steigt mit der Länge des Prognosezeitraumes.

Das Hochwasserprognosemodell für den Kamp wurde in Kooperation des Landes Niederösterreich mit der EVN AG unter wissenschaftlicher Leitung der Technischen Universität Wien erstellt. Um den Prognosezeitraum in diesem wesentlich kleineren Einzugsgebiet zu erhöhen, fließen in die Prognoseberechnung auch numerische Wettervorhersagen (Rasterdaten von Niederschlag und Lufttemperatur) ein. Der daraus resultierende Unsicherheitsfaktor steigt mit der Länge des Prognosezeitraumes. Weiters geht der Betrieb der Kraftwerkskette Ottenstein-Dobra-

Thurnberg als aktuelle und geplante Abgabemenge in die Modellierung des Abflusses ein. Die Prognosen am Kamp werden kontinuierlich berechnet; eine Veröffentlichung im Internet erfolgt nur bei Hochwassergefahr.

Das Hochwasserprognosesystem für die Traisen wurde in Form eines Niederschlags-Abfluss-Modells unter wissenschaftlicher Leitung der Universität für Bodenkultur entwickelt. In die automatisierte Berechnung der Prognosen fließen neben gemessenen Niederschlägen und Abflüssen auch numerische Wettervorhersagen (Rasterdaten von Niederschlag und Lufttemperatur) ein. Die gewählte Form der Darstellung der Prognosen (Ganglinien und Zahlenwerte für die Profile Herzogenburg, Windpassing, St. Veit und Lilienfeld bzw. Grö-Benklassen für die Profile Türnitz, Hohenberg und Ramsau) berücksichtigt den Umstand, dass mit fallender Größe des Einzugsgebietes auch die erreichbare Prognosegenauigkeit abnimmt.

Für 15 kleinere Einzugsgebiete (wie Triesting, Piesting, Lainsitz etc.) wurde ein Hochwasserprognosesystem auf Grundlage eines vereinfachten Verfahrens entwickelt. Anhand historischer Ereignisse wird ein funktionaler Zusammenhang zwischen dem Input (gemessener und prognostizierter Niederschlag) und dem Output (gemessener und prognostizierter Abfluss) hergestellt. Hochwässer bei kleinen Einzugsgebieten werden meist durch kurze, lokal begrenzte aber dafür umso intensivere Niederschläge (vielfach Gewitterregen) verursacht. Die Bewegung einer Gewitterzelle um nur wenige Kilometer kann die Verlagerung der Hochwassergefahr in ein benachbartes Flussgebiet bewirken, sodass Hochwasserprognosen bei kleinen Einzugsgebieten erhebliche, potentielle Unschärfen aufweisen.

Wichtiger Hinweis zu Prognosen

Erfahrungen der letzten Hochwasser haben gezeigt, dass durch die Veröffentlichung der Prognosewerte (Internet, aber auch Medien) sich beim Bürger ein etwa sehr hoch prognostizierter Wert im Gedächtnis förmlich "einbrennt". Sollte also das Prognosesystem einen sehr hohen Wert in 48 Stunden berechnen – der wegen der langen Prognosefrist naturgemäß noch mit großen Unsicherheiten verbunden ist –, so ist dieser schwer mit aktuelleren Werten wieder aus dem Gedächtnis der Betroffenen zu bekommen.



Emmersdorf an der Donau: Die Bevölkerung lebt mit dem Hochwasser. Aktuell werden sämtliche Donaugemeinden mit mobilen Hochwasserschutzdämmen gesichert. Bis 2016 werden in Niederösterreich rund 550 Millionen Euro in den vorbeugenden Hochwasserschutz investiert.

Es ist daher im Hochwasserfall besonders wichtig, die Entwicklung im Internet laufend zu verfolgen und stets die jüngsten Prognosen als Entscheidungsgrundlage heranzuziehen. An dieser Stelle verweisen wir auf die detaillierten Informationen auf den Seiten der Landeshomepage zum Thema Prognosegenauigkeit und Vertrauensbereiche.

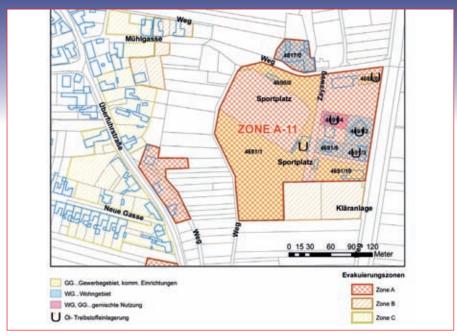
Hochwasserabflussbereiche

Das Land Niederösterreich erstellt aktuell mithilfe neuer Vermessungsmethoden aus der Luft (Airborne Lasercanning) ein hoch auflösendes, digitales Geländemodell. Mit diesem können verschiedenste Hochwasserszenarien simuliert werden. Die Resultate dieser Simulationen sind so genannte Hochwasserabflussbereiche, die bei Hochwasser überflutet werden. Im Internet auf der Homepage des Landes sind entlang von rund 2.500 Flusskilometern für 30-, 100und 300-jährliche Hochwasser grundstücksscharfe Abflussbereiche ausgewiesen (siehe http://www.noe.gv. at/ Umwelt/Wasser/Hochwasserschutz/Hochwa sser_Hochwasseranschlagslinien_Nieder oesterreich.html).

Ein 30-jährliches Hochwasser bedeutet, dass ein solches Hochwasser im langjährigen Durchschnitt alle 30 Jahre auftritt. Ein 100-jährliches Hochwasser tritt statistisch nur alle 100 Jahre auf. Diese statistische Definition heißt aber nicht, dass nun am Kamp, wo ein 1000 jährliches Ereignis stattgefunden hat, nun die nächsten 1000 Jahre kein großes Hochwasser mehr auftreten kann.



Das Land NÖ hat an 2.500 Flusskilometern die Ausweisung der HQ 100 Abflussbereiche durchgeführt. Im Bild die Ausmaße eines HQ 100 in der Ortschaft Pitten an der Pitten.



Die neuen Sonderalarmpläne für Hochwasser enthalten sämtliche Maßnahmen der Behörden und Organisationen für die Dammwache, -verteidigung, Ortsverteidigung und detaillierte Evakuierungspläne (siehe oben) mit drei unterschiedlichen Evakuierungszonen (A,B,C).

"Sonderalarmplan Hochwasser NEU"

Da in den letzten Jahren in Niederösterreich hohe Investitionen in die Installierung der genannten Prognosemodelle und in die Ausweisung der Hochwasserabflussbereiche getätigt wurden, sollen nun darauf aufbauend auch die Hochwasseralarmpläne auf Gemeindeund Bezirksebene neu erstellt werden. Die Sonderalarmpläne der neuen Generation wurden an der March und am Kamp im Rahmen einer Pilotstudie (EU Förderung) neu entwickelt. Diese Pläne enthalten die Maßnahmen der Behörden und Einsatzorganisationen für die Hochwasserwarnung, den Hochwasseralarm, für die Dammwachen, sowie die Dammverteidigung. Auch der Fall eines Dammbruches ist in den neuen Plänen berücksichtigt. Ortsverteidigungspläne und die Ausweisung von Evakuierungszonen ermöglichen das rasche Handeln. Wichtig ist, dass diese Pläne allen handelnden Personen und vor allem der betroffenen Bevölkerung bekannt sind und auch regelmäßig auf ihre Aktualität im Rahmen von Übungen überprüft werden.

Gemeinsame Ausbildungsunterlagen und Schulungen für den Hochwassereinsatz

Das Land Niederösterreich hat gemeinsam mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband die Hochwasserereignisse evaluiert und die Erkenntnisse in Konzepte verpackt, die zum Großteil bereits umgesetzt werden konnten. Damit im Hoch-

wasserfall die Betreiber von Dämmen, Behörden, Sachverständige und Einsatzkräfte optimal zusammen arbeiten können, wurden gemeinsam Handbücher erstellt, in denen praktische Empfehlungen für die Überwachung und die Verteidigung von Schutzdämmen bei Hochwasser dargestellt sind.

So konnten bereits 5.000 Exemplare des Handbuches "Hochwasserschutzdämme – Überwachung und Verteidigung im Hochwasserfall" über den Feuerwehrverband an die Feuerwehren verteilt werden.

Aktion Notstrom

Naturkatastrophen beeinträchtigen meist die öffentliche Stromversorgung. Wichtiges Einsatzgerät, wie Pumpen und Scheinwerfer, aber auch hochwertige Einrichtungen des Katastrophenschutzes benötigen gerade dann eine autarke Stromversorgung. So konnte das Land Niederösterreich gemeinsam mit dem NÖ Landesfeuerwehrverband 21 Stück Notstromaggregate (150 kVA) für alle NÖ Bezirke anschaffen. Weiters wurden seitens des Landes Sonderförderungen initiiert, die den Gemeinden den Ankauf von Notstromaggregaten ermöglichten.

Aktion Großpumpen

Mit Mitteln des Katastrophenfonds konnten für alle 21 Bezirke Schmutzwasserpumpen mit einer Förderleistung von 300 m³/h angekauft werden. Weiters wurden in den Landesvierteln Großpumpen mit einer Leistung von rund 900 m³/h stationiert.



Gedersdorf am Kamp: Das Jahrtausendhochwasser zerstörte sämtliche Hochwasserschutzdämme. In Kombination mit dem Jahrhunderthochwasser der Donau war das nördliche Tullnerfeld über Wochen hinweg großflächig überschwemmt.



Eigenvorsorge ermöglicht selbstständiges und rasches Handeln zum Schutz des eigenen Hab und Gutes. Effizienter Selbstschutz entlastet die Hilfsorganisationen im Katastrophenfall.

Hochwasserschutzdämme und Rückhaltebecken

Die Abteilung Wasserbau ist in allen niederösterreichischen Bezirken mit Hochwasserschutzprojekten vertreten. Die Maßnahmenpalette reicht von ökologisch wertvollen Gerinneaufweitungen, Grundstücksankäufen zur Schaffung von natürlichen Retentionsräumen über den Bau von Rückhaltebecken in den Oberläufen bis hin zum klassischen Hochwasserschutzdamm im Siedlungsbereich.

Im Zeitraum 2006 bis 2016 werden in Niederösterreich voraussichtlich 550 Millionen Euro in den Hochwasserschutz investiert. Zusätzlich werden die Frühwarn-, Alarmierungs- und hydrologische Prognosesysteme optimiert.



Dürnkrut an der March: Durch ein 100-jähriges Hochwasser im April 2006 wurden Hochwasserschutzdämme überströmt bzw. schwer beschädigt. Die Folge waren enorme Schäden durch großflächige Überflutungen des Siedlungsraumes und der Nordbahnstrecke. Dürnkrut an der March: Durch ein 100-jähriges Hochwasser im April 2006 wurden Hochwasserschutzdämme überströmt bzw. schwer beschädigt. Die Folge waren enorme Schäden durch großflächige Überflutungen des Siedlungsraumes und der Nordbahnstrecke.

Vorsorge im Privatbereich

Die letzten Hochwasserkatastrophen in NÖ haben deutlich gezeigt, wie aufwendig eine effiziente Hochwasserbekämpfung ist, wenn die betroffenen BürgerInnen im Privatbereich nicht gut vorbereitet sind. Aus diesem Grund muss die betroffene Bevölkerung zukünftig intensiv in die Katastrophenschutzplanungen auf Gemeindeebene eingebunden werden. Nur wenn der Bürger die Gefahr kennt und diese auch richtig einschätzen kann, ist er im Stande für seinen eigenen Bereich richtige Vorsorgen zu treffen. Das Land NÖ fördert derartige Maßnahmen. Nähere Infos erhalten Sie beim Amt der NÖ Landesregierung.

Dämme bieten keinen 100 prozentigen Schutz

Speziell für Bewohner hinter einem Hochwasserschutzdamm muss die Möglichkeit eines Dammbruches bedacht werden. Da Hochwasserschutzeinrichtungen meist auf 100-jährige Bemessungsereignisse ausgebaut sind können diese von größeren Hochwässern entweder aufgeweicht und durchbrochen oder sogar überströmt werden. Aus diesem Grund werden etwa die neuen Dämme an der March auf ein 100 jährliches Hochwasser plus 70 cm zusätzlicher Höhe errichtet. Ein 100 prozentiger Schutz besteht aber auch hier nicht, wie das Jahrtausendhochwasser am Kamp im Jahr 2002 gezeigt hat. Die erforderlichen Maßnahmen im Falle eines Dammbruches sollen daher in den neuen Hochwasseralarmplänen der Gemeinden, die ab 2009 vom Land gefördert werden, Eingang finden. Das Motto lautet: "Den Bürger über die bestehenden Gefahren frühest möglich aufzuklären". Somit kann der Bürger im Anlassfall gezielt und überlegt durch seine Eigenvorsorge dieser Situation entgegenwirken und fällt den Einsatzorganisationen und Behörden nicht zusätzlich zur Last. Hier bietet der NÖ Zivilschutzverband einen eigenen Hochwasserschutzratgeber und umfassende Informationen zum Thema Hochwasser auf der NÖZSV Homepage an. Weiters werden eigene Hochwasserseminare für interessierte Bürger angeboten Näheres dazu unter: www.noezsv.at.

Sämtliche im Artikel angeführte Links können über das Hochwasserportal der Abteilung Feuerwehr und Zivilschutz abgefragt werden. http://www.noe.gv. at/Land-Zukunft/Katastrophenschutz/Weiterfuehrende-Infos/Notfalltipps_Hochwasser.html.





eit über 140 Jahren sind die Niederösterreichischen Freiwilligen Feuerwehren bereits für die Sicherheit
der Bevölkerung im Einsatz. Gestern wie
heute setzen sich engagierte Bürgerinnen und Bürger für das Wohl ihrer Gemeinde ein – freiwillig und ehrenamtlich. Rund 1.750 Feuerwehren wachen
an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr
über die Sicherheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher.

Das Aufgabengebiet der Feuerwehren ist einem stetigen Wandel unterzogen. Nicht die Bekämpfung von Bränden steht heute im Mittelpunkt, sondern technische Einsätze, die viel Erfahrung und eine gute Ausbildung verlangen. Fast 70.000 Einsätze wurden etwa 2008 geleistet. Nicht einmal jeder zehnte Einsatz war dabei ein Brandeinsatz. Verkehrsunfälle, Hochwasser, Sturm- oder Schneekatastrophen sind mittlerweile die Herausforderungen, denen sich unsere Feuerwehren zu stellen haben.

Damit das hohe Sicherheitsniveau in Niederösterreich weiter gewährleistet bleibt, bedarf es couragierter und motivierter Bürger, die sich unentgeltlich für die Gemeinschaft zur Verfügung stellen und die jederzeit bereit sind, ihre Familie oder ihre Arbeit hintanzustellen,

wenn ihre Hilfe gebraucht wird. Derzeit gewährleisten rund 75.000 aktive Feuerwehrmitglieder eine flächendeckende Tageseinsatzbereitschaft, die ein Ausrücken der Feuerwehr in weniger als fünf Minuten nach deren Alarmierung ermöglicht. Es gibt nicht viele Staaten, die das von ihren Feuerwehren behaupten können. Niederösterreichs Feuerwehren sind als größte Einsatzorganisation des Landes ein tragender Teil des Sicherheitsgefüges. In Zusammenarbeit mit dem Land Niederösterreich, den Partnern aus Bundesheer, Polizei, den Rettungsorganisationen und dem Zivilschutzverband stehen sie an vorderster Front, wenn es um "Retten-Löschen-Bergen-Schützen" geht.

Freiwillige Feuerwehren

In Niederösterreich sind ausschließlich Freiwillige Feuerwehren zu finden. Freiwillig bedeutet, dass alle Mitglieder ihre Freizeit für den Dienst am Mitmenschen kostenlos zur Verfügung stellen. Die Freiwilligen Feuerwehrleute nehmen sich sogar Urlaub, um mit ihrer Feuerwehr regelmäßig zu üben oder um sich in der Landes-Feuerwehrschule fortzubilden. All das neben den rund 650.000 Einsatzstunden, die etwa 2008 zu verzeichnen waren. Ob der einzelne Feuerwehrmann, der mittlerwei-

le selbstverständlich auch eine "Feuerwehrfrau" sein kann, Teil einer großen Mannschaft oder Mitglied einer Feuerwehr einer kleinen Gemeinde ist, tut dabei nichts zur Sache. Jeder Einzelne erhält heute eine moderne und professionelle Ausbildung und kann mit Stolz auf seine Qualifikation als Feuerwehrmitglied verweisen. Von Niederösterreich ausgehend wurde die Feuerwehrausbildung an den Landesfeuerwehrschulen sogar zertifiziert, um eine qualitätsgesicherte und in der Wirtschaft anerkannte Ausbildung sicherstellen zu können.

Die Feuerwehr ist kein Verein

Die Freiwilligen Feuerwehren sind Körperschaften des öffentlichen Rechts. Neben ihnen existieren Betriebsfeuerwehren, in denen die Bediensteten der Unternehmen für den Ernstfall bereit stehen und damit auch ihre Arbeitsplätze schützen. Die Betriebsfeuerwehren sind Einrichtungen des Betriebes, des Unternehmens oder einer Anstalt. Selbst "hauptberuflich" tätige Betriebsfeuerwehren, wie jene des Flughafens Schwechat, werden in Niederösterreich zu den Freiwilligen Feuerwehren gezählt, weil man den Beruf "Feuerwehrmann" bis heute vergeblich im Gesetz sucht.

Entwicklung des Feuerwehrwesens in NÖ

Die Gründung von Freiwilligen Feuer-Wehren geht in Niederösterreich auf die Zeit um 1861 zurück. Damals nahmen sich vor allem Turnvereine des Feuerwehrwesens an. Die Turner wurden für die Brandbekämpfung ausgerüstet und ausgebildet. Mit der Zeit konnten aber die meisten Turnvereine die Tätigkeiten der Feuerwehr aus eigenen Mitteln nicht mehr finanzieren. Das Feuerwehrwesen ging daher oft in die Agenden der Gemeinden über. Deren Bürger übernahmen dann freiwillig die Pflichten einer örtlichen Feuerwehr. Banken und wohlhabende Geschäftsleute finanzierten diese jungen Truppen. Die Zahl der Freiwilligen Feuerwehren stieg ständig an, in Niederösterreich zählte man 1898 bereits mehr als 1.000 Feuerwehren. Heute sind in Niederösterreich rund 96.000 Feuerwehrfrauen und -männer bei 1.644 freiwilligen Feuerwehren und 92 Betriebsfeuerwehren rund um die Uhr in Bereitschaft (Stand März 2009). Somit bildet die Freiwillige Feuerwehr ein flächendeckendes und innerhalb kürzester Zeit einsetzbares Sicherheitsnetz in Niederösterreich.

Gesellschaftliche Bedeutung

Da es in Niederösterreich in jeder Gemeinde zumindest eine Freiwillige Feuerwehr gibt, üben die Feuerwehren neben der wichtigen Aufgabe des Brandschutzes und der Hilfeleistung nach Unfällen auch eine wichtige gesellschaftliche Rolle aus. Gerade in den traditionsverbundenen ländlichen Regionen gehören die Feuerwehren zu den Kulturträgern, die als soziales Bindeglied Jung und Alt vereint halten. Oftmals finden sich in den Haushalten gleich drei Generationen an Feuerwehrmitgliedern. Wenn es in den Dörfern häufig weder Geschäfte, Postämter oder Gasthäuser gibt, eine Freiwillige Feuerwehr ist fast überall vor Ort um das Gemeinschaftsleben und die Kommunikation unter den Bewohnern aufrecht zu erhalten.

Feuerwehrjugend

FEUERWEHR

Das Auspendeln der Bewohner aus ihrer Heimat zu ihren Berufsstätten stellt vor al-Iem untertags die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr vor große Herausforderungen. Auch Feuerwehrmitglieder, die ihren Arbeitsplatz zu Einsätzen nicht einfach verlassen können, verschärfen diese Problematik. Die Freiwillige Feuerwehr braucht daher viele Mitglieder, um ihre Tageseinsatzbereitschaft flächendeckend gewährleisten zu können. Mit der Gründung der Feuerwehrjugend sollte die notwendige Anzahl an Freiwilligen weiter

aus den Erträgen der Feuerschutzsteuer abgedeckt werden. Für die Beschaffung von Katastropheneinsatzgeräten der Feuerwehren stellt auch der Bund Förderungsmittel aus dem Katastrophenfonds zur Verfügung. Diese Mittel der öffentlichen Hand reichen aber nicht aus, den Finanzbedarf der Freiwilligen Feuerwehren zu decken: Ein Großteil der finanziellen Aufwendungen wird daher von den Feuerwehren durch Veranstaltungen, Sammlungen und andere Aktivitäten selbst aufgebracht. Und wenn es an den Neubau werden dabei tausende Stunden unentgeltlicher Arbeit von den Feuerwehrmitgliedern geleistet.

Leistungsbewerbe

Alljährlich wird das öffentliche Leben in NÖ durch Großveranstaltungen der Feuerwehr bereichert. Mehr als 10.000 Feuerwehrmitglieder eifern bei den in den Sommermonaten stattfindenden Leistungsbewerben um einen Spitzenplatz beim Legen einer Löschleitung. Auch auf dem Wasser wird in den traditionellen Holzzillen um Bronze, Silber und Gold gekämpft. Diese Bewerbe finden großen Zulauf und werden auf Landes-, Bezirks- und Abschnittsebene durchgeführt; alle fünf Jahre finden Leistungsbewerbe auf Bundesebene statt. Auch der Wasserdienst, die Strahlenschützer, der Sprengdienst und die Funker der Feuerwehr zeigen jährlich in Beweben ihr Können. Als "Krönung" der Bewerbe gilt freilich der Bewerb um das Feuerwehr-Leistungsabzeichen in Gold, der nicht umsonst auch "Feuerwehrmatura" genannt wird. Lange Vorbereitungszeit, viel Erfahrung und hohe Motivation sind erforderlich, um ein solches "Elite-Abzeichen" erlangen zu können.

Aufgaben der Feuerwehr in Niederösterreich

Abwehrender Brandschutz

Dazu gehören alle Maßnahmen, die mit Mannschaft und Gerätschaften bei der Bekämpfung von Bränden getroffen werden.

Vorbeugender Brandschutz

- Sachverständigentätigkeit im Rahmen der verschiedensten Genehmigungsverfahren
- Feuerbeschau

- Brandsicherheitswache bei Großveranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit, externe Schulungen

Betriebsbrandschutz

- erste Löschhilfe im Betrieb
- Ausbildung der Betriebsangehörigen
- aktive Bearbeitung des vorbeugenden Brandschutzes
- Brandmeldeanlagen

Katastrophenschutz

- (Technische) Hilfeleistung nach Unfällen oder bei sonstigen Notlagen für Menschen oder Tiere
- Hilfeleistung in Schadens- und Katastrophenfällen. Dazu zählen etwa Naturereignisse, technische Störfälle oder Umweltschäden.
- Hilfeleistung bei Unfällen mit gefährlichen Stoffen
- Mitarbeit im Zivilschutz

Organisation der NÖ Feuerwehren

An der Spitze einer Feuerwehr steht der Kommandant, der von den Mitgliedern alle fünf Jahre neu gewählt wird. Ihm stehen ein Stellvertreter zur Seite und ein Leiter des Verwaltungsdienstes, der für die Finanzen zuständig ist. Der Kommandant trägt die Hauptverantwortung für die Sicherheit der Bewohner einer Gemeinde und seiner Feuerwehrmitglieder und vertritt die Feuerwehr nach Außen. Die 1.644 Freiwilligen Feuerwehren und 92 Betriebsfeuerwehren sind im NÖ Landesfeuerwehrverband organisiert. Der NÖ Landesfeuerwehrverband und die einzelnen Feuerwehren sind Körperschaften öffentlichen Rechts. Ihre Rechten und Pflichten werden also durch staatliche Anordnung bestimmt. Der NÖ Landesfeuerwehrverband ist für die innere Organisation und die Dienstaufsicht über die Feuerwehren, für die Ausbildung der Feuerwehrmitglieder, die Weiterentwicklung der Technik und Organisation, die Öffentlichkeitsarbeit und die Aufgaben der überörtlichen Feuerpolizei zustänführt den NÖ Landesfeuerwehrverband und erlässt Dienstanweisungen. Er leitet das Landesfeuerwehrkommando, das als Geschäftsstelle des NÖ Landesfeuerwehrverbandes die Service- und Beratungsstelle für alle Feuerwehren ist.

Organe des NÖLFV

Auf Landesebene

- Landesfeuerwehrkommandant
- Landesfeuerwehrkommando
- Landesfeuerwehrrat (Beschlussgremium des NÖLFV)

Auf Bezirksebene

- Bezirksfeuerwehrkommando
- Abschnittsfeuerwehrkommando
- Unterabschnittskommandant

Sonderdienste und Fachabteilungen

In den Sonderdiensten und Fachabteilungen des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes sind Spezialisten tätig, die vor allem in folgenden Fällen zum Einsatz kommen:

- Großbrände
- Überschwemmungen
- Vermurungen
- Erdbeben
- Sturmschäden
- Notversorgung der Bevölkerung
- Unfällen mit gefährlichen Stoffen
- Gewässerverunreinigungen

Zu diesen Sonderdiensten und Fachabteilungen zählen etwa





Immer öfter sind die Einsatzkräfte der Schadstoffdienst Feuerwehr mit verschiedenen Schadstoffen konfrontiert. Manchmal sind diese Schadstoffe nicht einmal ausreichend gekennzeichnet. Für solche Einsätze kann sich die örtliche Einsatzleitung dann Unterstützung durch die Schadstoffgruppen holen, um gefährliche Stoffe erkennen und sachgerecht behandeln zu können.

Der Nachrichtendienst des NÖ Landesfeu-Nachrichtendienst erwehrverbandes ist nicht nur für das Warn- und Alarmsystem der Feuerwehr zuständig; auch die Zivilschutzalarmierung ist seine Aufgabe. Er beschafft zudem Funkgeräte für die Feuerwehr und führt deren Service in der eigenen Funkwerkstätte durch.

Der Wasserdienst ist gerade bei Katastro-Wasserdienst pheneinsätzen gefragt - etwa bei Evakuierungen von Personen mit der Feuerwehrzille. Die speziell ausgebildeten Feuerwehrmitglieder des Wasserdienstes sind zudem beim Bau von Behelfsdämmen, Behelfsstegen und beim Pölzen und Stützen von einsturzgefährdeten Gebäuden zu finden. Auch die Ölbekämpfung auf dem Wasser zählt zu den Aufgaben dieser Spezialisten.

Vorbeugender Brandschutz Vorbeugen ist besser als Löschen. Der Vorbeugende Brandschutz ist die Basis für die Brandsicherheit eines Betriebes. Die zuständige Abteilung des Landesfeuerwehrverbandes trägt heute maßgeblich dazu bei, Brände in Betrieben und öffentlichen Gebäuden zu verhindern, Flucht- und Rettungswege zu sichern und optimale Verhältnisse für den Feuerwehreinsatz zu schaffen.

Für Beobachtungsflüge bei Trockenperio-Flugdienst den, zur Unterstützung der Feuerwehren bei Waldbrand-, Hochwasser- und Katastropheneinsätzen, zur Wasserversorgung von Menschen und Tieren und zur Unterstützung bei Menschenrettungen aus der Luft dient der Flugdienst der Feuerwehr. Da die Feuerwehr keine eigenen Flugzeuge oder Hubschrauber besitzt, arbeitet der Flugdienst vor allem mit dem Bundesheer und dem Innenministerium zusammen.

Der Sprengdienst führt Sprengarbeiten Sprengdienst bei Gefahr im Verzug durch. Etwa bei Hochwasser, um Objekte von Treibgut zu befreien oder um Eisstöße und einsturzgefährdete Gebäude zu sprengen.

Die Hauptaufgaben des Strahlenschutz-Strahlenschutzdienst dienstes liegen in der Unterstützung der eigenen Feuerwehrkräfte, wenn sie durch radioaktive Stoffe oder Strahlenquellen gefährdet werden. Dann beraten die Spezialisten des Strahlenschutzdienstes die Einsatzleitung im Auffinden der Strahlenquellen, beim Feststellen von Kontaminationen und in der Dekontamination der eingesetzten Mannschaften und Geräte.

Der Aufg<mark>a</mark>benbereich des Tauchdienstes Tauchdienst der Feuerwehr liegt neben der Rettung und Bergung von Menschen, Sachgütern, Fahrzeugen und sonstigen Gerätschaften aus dem Wasser auch bei der technischen Hilfeleistung und bei Sicherungsarbeiten im Wasser.

Im Katastrophenfall ist der Versorgungs-Versorgungsdienst dienst für die Beschaffung von Einsatzmaterial, die Verpflegung der eingesetzten Hilfskräfte und sowie zur Verpflegung von in Not geratenen Personen zuständig. Der Versorgungsdienst der Feuerwehr kann binnen zweier Stunden mehr als 2.000 Mahlzeiten zubereiten.

Der Katastrophenhilfsdienst (KHD) dient Katastrophenhilfsdienst der überörtlichen Hilfeleistung in Katastrophenfällen und bei größeren Einsätzen zur Unterstützung der eingesetzten Feuerwehren. Etwa bei Großbränden, Hochwasser, Stürmen oder der Notversorgung der Bevölkerung. Er setzt sich aus Einheiten verschiedener Feuerwehren zusammen und ist vor allem zum Einsatz außerhalb des eigenen Verwaltungsbezirkes bestimmt.

Beim katastrophalen Hochwasser im Juli 1997 waren zum ersten Mal in der Geschichte der Niederösterreichischen Feuerwehren KHD-Züge aus allen Bezirken im Einsatz. Auch im August 2002 waren KHD-Bereitschaften aus ganz Niederösterreich mit über 50.000 Feuerwehrmitgliedern

zwei Wochen lang im Einsatz. Schon in den 60er und 70er-Jahren wurden Feuerwehreinsatzkräfte aus Österreich auch in Nachbarländer entsendet, darunter auch KHD-Einheiten aus Niederösterreich. Im Jahr 2005 standen NÖ Feuerwehrkräfte nicht nur in Tirol und Salzburg, sondern auch in Rumänien und Bulgarien im Hochwassereinsatz.







mmer mehr Niederösterreicher vertrauen dem breiten Leistungsangebot des Roten Kreuzes. Steigende Einsatzzahlen im Rettungs- und Krankentransportdienst sowie nahezu eine Verdopplung der Zahlen im Bereich Gesundheits- und Soziale Dienste sprechen eine deutliche Sprache.

Die Zahlen des Jahres 2008 zeigen deutlich, dass das Rote Kreuz Niederösterreich mit seinem Leistungsangebot richtig liegt. Das betrifft nicht nur den Rettungs- und Krankentransportdienst, wo um 2,2 Prozent mehr Personen betreut worden sind, sondern auch den Bereich der Gesundheits- und Sozialen Dienste (GSD). Hier ist mit 22.255 betreuten Personen eine Steigerung von unglaublichen 78,33 Prozent zu verzeichnen.

Während die Zahl der hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen mit 756 Personen nahezu gleich geblieben ist, gibt es bei den freiwilligen Mitarbeiter/-innen eine erfreuliche Entwicklung: mit 12.382 Freiwilligen sind um 3,27 Prozent mehr beim Roten Kreuz Niederösterreich aktiv als noch 2007. Insgesamt wurden im Vorjahr 2,794 Millionen Stunden freiwillig geleistet, das ist eine Steigerung von 3,01 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Diese neuerliche Steigerung der Stundenleistung der Freiwilligen in Niederösterreich ist nicht hoch genug einzuschätzen.

Das Rote Kreuz – die Organisation

Das Niederösterreichische Rote Kreuz ist Teil der Internationalen Rotkreuzund Rothalbmondbewegung. Weltweit hat diese Bewegung heute 100 Millionen Mitarbeiter und Freiwillige und beschäftigt 500.000 Menschen hauptberuflich. Das Rote Kreuz hilft Menschen in Not im In- und Ausland und stützt sich in seiner Arbeit auf die sieben Grundsätze Menschlichkeit, Unabhängigkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität.

Das Österreichische Rote Kreuz (ÖRK) wurde 1880 gegründet und ist föderalistisch aufgebaut. Zusammen mit seinen neun Landesverbänden nimmt das Österreichische Rote Kreuz folgende Aufgaben wahr:

- Rettungs- und Krankentransportdienst
- Pflege und Betreuung
- Blutspendedienst
- Katastrophenhilfe sowie Entwicklungszusammenarbeit

- Suchdienst (Vermisstensuche, Familienzusammenführung, Nachrichtenübermittlung)
- Aus- und Fortbildung der Bevölkerung und der Mitarbeiter sowie
- Verbreitung des Humanitären Völkerrechts und der Genfer Abkommen.

Die Organisationsform des Österreichischen Roten Kreuzes ist zum Teil historisch gewachsen; so sind die neun Landesverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit und Finanzhoheit ausgestattet, da die meisten Landesverbände bereits vor der Gründung der nationalen Gesellschaft vom Roten Kreuz als freiwillige Hilfsvereine bestanden.

Ausschließlich dem ÖRK obliegt die Vertretung gegenüber dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz (IKRK) und der Internationalen Föderation der Rotkreuz- und Rothalbmond-Gesellschaften (IFRK), gegenüber ausländischen Rotkreuz-Gesellschaften und anderen ausländischen Organisationen sowie die Vertretung gegenüber Bundesbehörden und überregionalen österreichischen Organisationen. Es koordiniert die Hilfsmaßnahmen in Katastrophenfällen, die den Bereich eines Landesverbandes überschreiten oder außerhalb des Bundesgebietes auftreten.

Organe des ÖRK sind die Hauptversammlung, der Arbeitsausschuss und der Präsident. Der Arbeitsausschuss, dem der Präsident und die Präsidenten der neun Landesverbände mit beschließender Stimme angehören, ist das geschäftsführende Gremium des ÖRK.

Die Organisationsform der einzelnen Landesverbände, ihrer 142 Bezirksstellen und 727 Ortsstellen entspricht jener des österreichischen Roten Kreuzes. Bezirks- und Ortsstellen bilden regionale bzw. lokale Untergliederungen des Landesverbandes, dessen Organe die Hauptversammlung, der Verbands- oder Arbeitsausschuss und der Präsident sind. In Niederösterreich stehen 55 Bezirksstel-Ien und 79 Ortsstellen als kompetente Ansprechpartner in Notsituationen zur Verfügung und werden über den einheitlichen Notruf 144 alarmiert.

Österreichisches Jugendrotkreuz

Das österreichische Jugendrotkreuz (ÖJRK) ist vereinsrechtlich im Roten Kreuz organisiert und wurde erstmals im Jahre 1922 als humanitäre Erziehungsgemeinschaft an Schulen gegründet. Die Wiedererrichtung der Institution des Jugendrotkreuzes erfolgte 1948 durch hohe Beamte der österreichischen Schulverwaltung mit dem Ziel, humanitäre Bildungsangebote an Schulen im Einvernehmen mit Eltern, Lehrern und Schülern zu verwirklichen. Diese weltweit einzigartige Organisationsform ermöglicht eine flächendeckende Erziehungsarbeit im Sinne des Schulorganisationsgesetzes (SCHOG § 2). Die Inhalte der Arbeits- und Erziehungsprogramme basieren auf dem Humanitären Völkerrecht (Genfer Rotkreuz-Abkommen und Zusatzprotokolle). Die Organisation gliedert sich nach föderalem Prinzip in die Bundesleitung, 9 Landes- und 125 Bezirksleitungen sowie mehr als 6.200 Schulreferate mit bestimmten Aufgabenbereichen. Die Koordinierung der öffentlichen Aufträge erfüllen das Generalsekretariat sowie 9 Landessekretariate einvernehmlich. Das Rotkreuzgesetz der Republik Österreich vom 01.02.2008 erhebt besonders in den §§ 3 und 12 (öffentlicher Verbreitungsauftrag bezüglich des Humanitären Völkerrechts – gegeben durch die Ratifizierung der Abkommen durch die Republik Österreich; Vollziehung durch das BMUKK)

das Jugendrotkreuz zum Partner der österreichischen Schule mit besonderer Aufgabenerfüllung der Verbreitung der Inhalte des völkerrechtlichen Regelwerkes.

Das Team Österreich

Die Bereitschaft zur Hilfeleistung bei Katastrophen im eigenen Land ist groß - und seit 2007 auch im "Team Österreich" organisiert. Nur so kann im Notfall auf einen Pool an spontanen Helfern zugegriffen und ein Chaos verhindert werden, das entsteht, wenn viele Menschen helfen möchte ohne dabei koordiniert vorzugehen. Das "Team Österreich" nimmt also die Hilfsbereitschaft aus der Bevölkerung an und organisiert sie sinnvoll und professionell. Initiiert wurde diese Kampagne vom Österreichischen Roten Kreuz gemeinsam mit Hitradio Ö3. Mittlerweile besteht das Team Österreich bereits aus knapp 25.000 Mitgliedern. Die Helfer können bereits im Vorfeld auf einen Einsatz vorbereitet und im Bedarfsfall rasch angefordert werden.

in Niederösterreich im Einsatz Das Rote Kreuz

Die Rettungskette des

Österreichischen Roten Kreuzes Jede Kette ist so stark wie ihr schwächstes Glied. Auch die Rettungskette. Am Anfang der Rettungskette stehen jene Menschen, die bei einem Notfall (Unfall, Herzinfarkt, Schlaganfall) tatsächlich direkt vor Ort sind, den Patienten praktisch bei seinem Unfall beobachten oder unmittelbar danach dem Verunglückten oder Erkrankten zu Hilfe kommen. Alle Menschen sollten die wenigen lebensrettenden Handgriffe der ersten Hilfe beherrschen, um einem Verunglückten soweit zu helfen, dass dieser bis zum Eintreffen des Roten Kreuzes nicht an vermeidbaren Ursachen wie z.B.: falsche Lagerung, stirbt. Die Rotkreuz-Helfer sind für die Weiterbehandlung entsprechend ausgebildet. Vom Ereignis des Unfalles bis zum Eintreffen der ersten Rotkreuz-Helfer vergehen aber wertvolle Minuten, deshalb kann die Erste-Hilfe-Leistung der Ersthelfer ausschlaggebend sein.

Das Rote Kreuz bietet der Bevölkerung dazu ein umfangreiches Kursangebot: http://kurssuche.n.roteskreuz.at



Notarztsystem

Auf Initiative des Roten Kreuzes entstand Anfang der Achtzigerjahre das Konzept der flächendeckenden Versorgung mit Notarzt-System für Österreich. Der Grundgedanke: Ein ausgebildeter Notarzt wird mit dem Notarztwagen oder Notarzthubschrauber innerhalb einer Hilfsfrist von höchstens 15 Minuten an den Notfallort gebracht. Er kann bereits dort die medizinische Behandlung einleiten, die Lebensfunktionen des Patienten erhalten und seine Transportfähigkeit ins nächste Spital herstellen. Niederösterreich besitzt ein flächendeckendes Notarzt-Rettungssystem.

Einsatzmittel des Roten Kreuzes in NÖ

Die Fahrzeuge des Österreichischen Roten Kreuzes sind von der Ausrüstung her gesehen ziemlich einheitlich ausgestattet. Unterschiede ergeben sich rein von den Fahrgestellen und Fahrzeugaufbauten, die den topographischen Verhältnisse vor Ort angepasst sind. Während man im alpinen Raum eher auf Allradfahrzeuge stößt, findet man im innerstädtischen Bereich typische Stadtfahrzeuge mit geringerer Motorisierung.

Behelfskrankentransportfahrzeuge (B-KTW)

B-KTW sind für den Transport von gehfähigen Patienten vorgesehen. Die medizinische Ausrüstung beschränkt sich im Regelfall auf das Notwendigste. Das Niederösterreichische Rote Kreuz sieht für B-KTW jedoch auch eine Einrichtung zur Aufnahme von liegenden Patienten vor.

Krankentransportwagen (KTW)

KTW sind Fahrzeuge zum Transport von nicht gehfähigen Patienten, die sanitätshilflicher Maßnahmen bedürfen (=Krankentransport). Ausgerüstet sind diese Fahrzeuge mit einem Tragstuhl und einer Trage. Unter anderem werden eine Bordsauerstoffanlage, eine Absaugpumpe, ein Geburtshilfeset, Beatmungsbeutel und diverse Verbandsstoffe mitgeführt. Besonders an kleineren Dienststellen werden KTWs auch für den Rettungsdienst herangezogen - deren Ausstattung reicht dann allerdings weit über diese Mindestausstattung hinaus. Die KTW Besatzung besteht normalerweise aus 2 Rettungssanitätern.

Rettungstransportwagen (RTW)

RTW sind zum Transport von Patienten, bei denen medizinische und sanitätshilfliche Maßnahmen notwendig sind bzw. werden können (=Rettungsdienst). Sie sind so ausgerüstet, dass Patienten auch von einem anwesenden Arzt versorgt werden können. Die Ausrüstung dieser Fahrzeuge besteht neben der eines KTW, unter anderem aus Notarztkoffer mit Medikamenten und Infusionen, tragbarer Sauerstoffanlage, Schaufeltrage, Vakuummatratze und Schienungsmaterial. So sind die RTW's neuester Bauart mit Defibrillator und Beatmungsgerät ausgestattet. Die Besatzung gleicht der eines KTW.

Notarztwagen (NAW)

NAW sind für die Behandlung von Notfallpatienten durch einen Notarzt vor Ort und für ihren Transport ausgelegt. Die Ausrüstung setzt sich aus einem oder mehreren Notfallkoffern, EKG-Defibrillator, Beatmungsgerät und einem sehr umfassenden Notfallmedikamentensortiment zusammen. Besatzung: Notarzt und 2 Notfallsanitäter.

Notarzteinsatzfahrzeug (NEF)

Das NEF ist ein speziell adaptiertes Fahrzeug, das den Notarzt und medizinische Geräte schnellstmöglich zum Einsatzort bringt. Es fährt im Rendezvoussystem mit dem nächststehenden Rettungswagen (RTW). Das NEF-Team wird von den Sanitätern des Rettungswagens am Notfallort unterstützt. Ist eine Notarztbegleitung notwendig, so wechselt das NEF-Team in den Rettungswagen, während ein Sanitäter mit dem NEF nachfolgt. Wenn der Zustand des Patienten es zulässt, kann das NEF-Team bei einem weiteren Einsatz abgezogen werden und ist nicht bis zur Ankunft im Krankenhaus gebunden. Besatzung: Notarzt und 1 Notfallsanitäter.

Katastrophenhilfsdienst und Großschadensbewältigung

Erdbeben, Hochwasser, Eisenbahnunglücke, Massenkarambolagen und ähnliches erfordern immer wieder den Einsatz von größeren Einsatzgruppen zur Bewältigung der Krisensituation. Ein wichtiges Standbein der Bewältigung von Großschadensereignissen und Katastrophen sind die Soforteinsatzgruppen (SOG) der niederösterreichischen Dienststellen. Sie stellen den sofort alarmierbaren Mannschaftsteil dar und können als Unterstützung sofort zu einem Einsatz ausrücken. Die Rotkreuz-Hilfseinheiten (RK-HE) unterstützen die Bewältigung des Einsatzgeschehens in technischer Hinsicht mit infrastrukturellen Maßnahmen, Werkzeug und Gerät.

Katastrophenhilfsdienst

Das Österreichische Rote Kreuz verfügt über einen eigenen Katastrophenhilfsdienst, der für Einsätze im In- und Ausland jederzeit abrufbereit ist. Die Mitarbeiter in der Katastrophenhilfe sind speziell für die Bergung, die Erstversorgung und den Abtransport von Verletzten ausgebildet und gerüstet. Dafür gibt es in allen Bundesländern Katastrophendepots, in denen Zelte, Decken, Feldbetten und Medikamente gelagert werden.

Die Emergency Response Units (ERUs) des Roten Kreuzes

ERUs sind standardisierte für einen längeren Zeitraum selbsterhaltende und unabhängige Teams von professionellen Spezialisten. Diese Spezialisten arbeiten mit standardisiertem transportfertig gelagertem Equipment. ERU-Teams sind spätestens innerhalb von 48 Stunden nach Alarmierung einsatzbereit und innerhalb einer Woche weltweit einsatzfähig. ERUs unterstützen in Katastrophenfällen rasch die Rotkreuzund Rothalbmondgesellschaften in den Katastrophengebieten, wenn diese sie nicht mehr alleine bewältigen können.





er Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs (ASBÖ) ist die zweitgrößte Rettungsorganisation in Niederösterreich.

Ehrenamtliches Engagement

Wir sind überall dort, wo wir gebraucht werden. Unsere 23 Rettungsstellen sind über das gesamte Bundesland verteilt und stehen der Bevölkerung rund um die Uhr mit Rat und Tat zur Verfügung. Vom Süden (z.B. Ternitz-Pottschach) bis zum Norden (z.B. Groß-Gerungs) verteilt sich das Angebot des ASBÖ über das gesamte Land. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der überwiegenden Zahl ehrenamtlich tätig. Aus finanziellen Gründen wäre es gar nicht möglich, alle Dienstleistungen mit hauptamtlichen Mitarbeitern und Zivildienstleistenden abzudecken. Die freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Rückgrat der Organisation und stellen ihre Freizeit in den Dienste der gesamten Bevölkerung.

Hilfe von Mensch zu Mensch

Der ASBÖ bietet ein breites Leistungsspektrum an. Es reicht vom Krankentransport, über den Behinderten- und Schülertransport bis hin zu den mit unter lebensrettenden Rettungs- und Notarzteinsätzen. Rund 115.000 Einsätze werden jährlich abgewickelt. Rund 4 Millionen Kilometer legen die Sanitäterinnen und Sanitäter dabei zurück. Eine Million Dienststunden pro Jahr sprechen für sich. Egal, wann und wo die Bevölkerung Hilfe benötigt, ist der Samariterbund einsatzbereit – Hilfe von Mensch zu Mensch. Um diese Leistungen erbringen zu können, werden die Samariterinnen und Samariter bestens geschult und unterziehen sich den gesetzlich vorgeschriebenen regelmäßigen Fortbildungen. Die Rettungsschule NÖ des ASBÖ ist weit über die Organisationsgrenzen hinweg für Ihre hohe Ausbildungsqualität bekannt (z.B. AHA-zertifizierte Ausbildungen). Der Arbeiter-Samariter-Bund ist jedoch nicht nur im Rettungs- und Krankentransport tätig, sondern auch in der Jugendarbeit und sehr stark auf nationaler und internationaler Ebene im Katastrophenhilfsdienst (KHD) engagiert.

Hohe Qualifikation und modernste Ausstattung

Der Fuhrpark des Arbeiter-Samariter-Bundes (ASBÖ) reicht vom Behelfskrankenwagen (BKTW) über die Krankentransportwagen (KTW) bis hin zu den modernst ausgestatteten Rettungsund Notarztwagen (RTW/NAW). An drei Standorten betreibt der ASBÖ auch Notarzteinsatzfahrzeuge (NEF). Das Equipment in den Einsatzfahrzeugen umfasst je nach Verwendung u.a. die Sauerstoffversorgung, eine Absaugung und den halbautomatischen Defibrillator ("Defi"). Die Rettungs- und Notarztwagen sind u.a. mit einer Schaufeltrage, einem EKG und mit lebenswichtigen Medikamenten ausgerüstet.

Im Bereich der Sondereinsatzgruppen kann der ASBÖ in NÖ eine Hundestaffel (Ebreichsdorf), moderne Luftzelte mit Zeltheizungen, eine Trinkwasseraufbereitungsanlage sowie Sanitätsmaterial zum Einsatz bringen. Des weiteren verfügt der ASBÖ über eine Mobile Leitstelle. Dieses Fahrzeug ist in der Lage mit allen Einsatzorganisationen in Kontakt zu treten und verfügt über alle technischen Ausrüstungen, die für eine reibungslose Einsatzleitung in Großschadenlagen benötigt wird.

Zusammenarbeit wird großgeschrieben

Die Spezialeinheiten kamen schon des öfteren bei Großunfällen im Ernstfall. aber auch bei Übungen zum Einsatz. Dabei kommt der Zusammenarbeit zwischen den Samaritern und den anderen Blaulichtorganisationen ernorme Bedeutung zu. Großschadensereignisse wie z.B. die Gasexplosion in Wilhelmsburg oder die Zugunglücke in Wampersdorf und Gramatneusiedl sind sehr gute Beispiele für die hervorragende Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit wird durch regelmäßigen Erfahrungsaustausch laufend ausgebaut.

Einsatzaktivitäten Ausland 1999-2000: Albanien (Flüchtlingsbetreuung) 2002: Donau-Hochwasser 2004: Marokko (Erdbeben, Hundestaffel) 2004-2005: Sri Lanka (Opfersuche und Housing-Projekt nach Tsunami-Katastrophe) 2004-2005: Flughafen Schwechat (Betreuung von heimkehrenden Tsunami-Opfern) 2005: Tirol (Hochwasserhilfe)

Inland

Großeinsätze

1999: Wilhelmsburg (Gasexplosion) 2000: Flughafen Schwechat (Notlandung Hapag-Lloyd) 2002: Wampersdorf (Zugunglück) 2005: Gramatneusiedl (Zugunglück)

2006: Marchfeld (Hochwasserhilfe)

Großübungen

z. B. EUDREX 2004 (Blumau), Übung HLAG/ÖBB (2004, verschiedene Bezirke) und Bezirkübungen mit allen Organisationen (2005-2008) Jährliche Landessanitätsbewerbe



"Erste Hilfe für die Seele"

Die Versorgung traumatisierter Personen z. B. bei plötzlichen Todesfällen bildet einen wichtigen Schwerpunkt des NÖ. Krisenmanagements.

Das Rote Kreuz, der ASBÖ, die ökumenische Notfallseelsorge und das Land selbst haben Strukturen geschaffen, um Menschen in Ausnahmesituationen zu helfen.

Jede Organisation hat in den letzten Jahren viel in die Ausbildung ihrer MitarbeiterInnen und in eine flächendeckende Organisation investiert. Seitens des Landes Niederösterreich steht die Vernetzung der verschiedenen Akut- und Nachbetreuungsstrukturen, die in Niederösterreich existieren, im Vordergrund. Diese wird durch regelmäßige, interdisziplinäre Treffen und Fortbildungen und eine enge Zusammenarbeit bei den Einsätzen gewährleistet.

Zurzeit stehen in Niederösterreich folgende Kriseninterventionsteams zur Verfügung:

Ökumenische Notfallseelsorge NÖ

Die Seelsorge ist ein Grundauftrag der christlichen Kirchen.

Notfallseelsorge ist »Erste Hilfe für die Seele« in außerordentlichen Notfällen und Krisensituationen.

Notfallseelsorge begleitet Menschen, die von einer Minute auf die andere in ihrer Lebensgewissheit erschüttert sind. Notfallseelsorge ist ehrenamtlich und unentgeltlich und arbeitet in ökumenischer Weite und Offenheit.

NotfallseelsorgerInnen kümmern sich unter dem Motto »beistehen - zuhören - helfen« um

- a) direkt und sekundär Betroffene,
- b) Angehörige, aber auch um
- c) Einsatzkräfte

NotfallseelsorgerInnen sind eigens für ihre besondere Aufgabe ausgebildet und von ihren Kirchen ermächtigt.

NotfallseelsorgerInnen begleiten:

- Sie haben Zeit und lassen Menschen nach schweren Schicksalsschlägen nicht allein.
- Sie sind einfach da und hören zu.
- Sie ermöglichen, wenn erwünscht, einen Abschied von der/dem Verstorbenen durch Gebet, Segen und Abschiedsritual.
- Sie tun dies im Respekt vor dem Glauben und der Weltanschauung der Menschen, denen sie begegnen.

Notfallseelsorge im Einsatz

Der Einsatz erfolgt aufgrund der Anforderung durch Einsatzorganisationen über die

- Landeswarnzentrale NÖ oder über
- 144 Notruf Niederösterreich

Notfallseelsorge - rund um die Uhr

Die Alarmierung geht an den diensthabenden Notfallseelsorge-Koordinator. Etwa 55 NotfallseelsorgerInnen stehen derzeit in NÖ für eine flächendeckende Versorgung bereit. Im Katastrophenfall oder bei Großschadensereignissen melden sich die NotfallseelsorgerInnen vor Ort beim zuständigen Einsatzleiter. Bei lange andauernden größeren Ereignissen organisiert der Notfallseelsorge-Koordinator eine Nachalarmierung bzw. eine Ablöse der im Einsatz befindlichen NotfallseelsorgerInnen.

Notfallseelsorge ist ökumenisch organisiert

Ansprechperson für die ökumenische Notfallseelsorge NÖ ist Pastoralassistent Stefan MAYERHOFER (TULLN). Landesleiterin der Evangelischen Kirche NÖ ist Pfarrerin Birgit SCHILLER (HORN).

Notfallseelsorge geschieht stets Hand in Hand mit anderen Hilfsorganisationen. Homepage: <u>www.notfallseelsorge.at</u>

Kriseninterventionsteams (KIT-Teams) des Roten Kreuzes NÖ

Jeder Notfall bedeutet nicht nur für Notfallopfer selbst, sondern auch für Angehörige, für unverletzte Beteiligte und Augenzeugen eine Ausnahmesituation. Häufig sind gerade diese Personen stark psychisch belastet und benötigen Hilfe und Unterstützung.

Sei es ein plötzlicher Kindstod, ein schwerer Verkehrsunfall oder Naturkatastrophen wie Hochwasser oder Tsunamis, die Notsituation bricht über die Betroffenen unvorbereitet und mit voller Brutalität herein.

Psychische Erste Hilfe für diese Personen wird im Österreichischen Roten Kreuz durch das Kriseninterventionsteam (KIT) angeboten, welche im Gesundheits- und Sozialen Dienst (GSD) angesiedelt sind. Die freiwilligen MitarbeiterInnen der Krisenintervention übernehmen die Betreuung der Betroffenen unmittelbar nach diesen traumatischen Ereignissen.

Das Ziel der Betreuung liegt in der Wiedergewinnung der Handlungsfähigkeit, Annahme des Geschehenen und der Unterstützung des Trauerprozesses. Der Betreute soll bei der unmittelbaren Bewältigung der traumatischen Situation begleitet und unterstützt werden. Durch die österreichweit einheitliche Fachausbildung der freiwilligen MitarbeiterInnen in der Krisenintervention ist ein situationsgerechtes Herangehen an die jeweilige Notlage gesichert.

In den Situationen, bei denen der Bedarf einer professionellen therapeutischen oder psychiatrischen Intervention absehbar wird, vermittelt der KIT Mitarbeiter weiter. Dazu arbeitet das Österreichische Rote Kreuz mit professionellen Partnern wie z.B. der Akutbetreuung NÖ und der ökumenischen Notfallseelsorge zusammen.

KIT-Teams des ASBÖ

Der Arbeiter-Samariter-Bund Niederösterreich (ASBÖ) hat mit Stand Dezember 2008 ein Team von 35 Kit Helfer, 25 Peers und 13 psychosozialen Fachkräften im Hintergrund zur Verfügung. Sie werden durch Notarzt, Rettungskräfte oder Exekutive unmittelbar nach einem mit Tod, Todesgefahr oder massiver Bedrohung des Lebens einhergehenden Ereignis auf Wunsch der Beteiligten angefordert. Als Laienhelfer haben sie die Aufgabe, in den ersten drei Stunden nach dem Ereignis unmittelbaren, menschlichen Beistand zu leisten und die Betroffenen und ihre Angehörigen in geeigneter Form über das Geschehen und seine Folgen zu informieren.

Dadurch soll das Ausmaß an Verunsicherung, Bedrohung und Verzweiflung, welches z.B. nach dem Verlust eines nahen Angehörigen oder nach Lebensbedrohung vorherrscht, reduziert werden. Somit wird ein erster Schritt zur Stabilisierung des Ausnahmezustandes geleistet. Die Kriseninterventionshelfer arbeiten freiwillig und unentgeltlich. Sie müssen mindestens 25 Jahre alt sein und nach einem genauen Auswahlverfahren eine theoretische und praktische Ausbildung von ca. 120 Stunden absolvieren.

Das Entscheidende im Rahmen einer geschulten Betreuung ist es zu erkennen, was die Betroffenen in der Akutphase

wirklich an Hilfe benötigen. Psychische Erste Hilfe ist kompetente Laienhilfe und nie Psychotherapie. Daher ist die Verzahnung mit dem System des professionellen psychosozialen Akutteams Niederösterreich und der Notfallseelsor-

ge NÖ von großer Bedeutung.

Auch die Möglichkeit, im Bedarfsfall niedergelassene Ärzte oder Fachärzte zu Rate zu ziehen, ist jederzeit gegeben. Das Betreuungsteam des ASBÖ Niederösterreich ist in NÖ in vier Regionalteams unterteilt, die ihrerseits wieder mit den in den jeweiligen Regionen aktiven Kriseninterventionsteams des Roten Kreuzes Kooperationen geschlossen haben. So kommen durchaus auch gemischte Teams zum Einsatz, also jeweils ein Vertreter von Rotem Kreuz und ASBÖ.

Das Ziel des Gesamtleiters des ASBÖ-Betreuungsteams, des Arztes für psychotherapeutische Medizin, Dr. Franz Holzhauser MAS ist es, nach der 2008 erfolgten wissenschaftlichen Evaluation des ASBÖ-Betreuungsteams an der Donau-Universität Krems eine gemeinsame Plattform aller Organisationen für Akutbetreuung und Krisenintervention in Niederösterreich zu verwirklichen.

Traumatisierung anzunehmen ist und posttraumatische Belastungssymptome auftreten, wie: Unfall mit Schwerverletzten/ Unfall mit Todesfolge/ Schuld am Tod anderer/ plötzlicher Todesfall/Selbstmord und Selbstmordversuch/ Gewalttaten/ Mordversuch und Mord/ Identifizierungen und bei Elementarereignissen.













sitz und Adresse Schelleingasse 26/2/2 1040 Wien

Rechtsform

als Rettungsdienst anerkannter Idealverein

Personal

Ehrenamtliche: 1240 Hauptamtliche: 0

Räumlicher Einsatzbereich

- Alpines Terrain (im Fels, Schnee und Eis), in und an Wasserläufen (Canyoning), bei Flugunfällen aus Bäumen und in jedem erschwert zugänglichem Gelände der Bundesländer Niederösterreich und Wien.
- Auf Anforderung kann auch eine Teil-Verlegung (z.B.: Spezialgruppen) in andere Bundesländer oder in Länder des europäischen Raumes durchgeführt werden.

Technischer Aufgabenbereich

- Suchen, Bergen und Versorgen aller abseits des öffentlichen Wegenetzes in Not geratenen Personen.
- Assistenz von Behörden, Organisationen und anderen Rettungsdiensten im Großschadens- und Katastrophenfall auf der Grundlage der Katastrophenrichtlinie des Landes Niederösterreich.

Dabei können zusätzlich Unterstützungen zur Anwendung kommen:

- Die Landesleitung und die drei Gebietsleitungen sind in der Lage "Einsatzstäbe" für intensive und umfangreiche Einsätze sowie den Katastrophenfall zu bilden.
- Zugang zu schwer erreichbaren Unfallorten
- Personen-Sicherung im exponierten Gelände, in Gebäuden oder schwer erreichbaren Bereichen jeglicher Art; Beispiel: Bergungen aus Eingeschlossenheit (Lawinen, Muren, Felssturz und Steinschlag, Wasser, usw.);
- Arbeiten im durch Naturereignisse gefährdeten Einsatzraum
- Spezialgruppe für Bergungen im und aus dem Wasser (Canyoning):
- Such- und Lawinenhundestaffel;
- Bergrettungsärzte;
- Notfallsanitäter;
- Psycho-soziale Betreuer
- Unterstützung bei Seilbahnunfällen

Fähigkeiten Fähigkeit aller Mitglieder

- erweiterte erste-Hilfeleistung
- Anwendung alpiner Rettungstechniken in allen räumlichen Einsatzbereichen
- sicheres Bewegen im mittelschweren insbesondere alpinem Gelände
- vielfach verwendbare Techniken zur Personensicherung

Sonderverwendungen von Spezialgruppen:

- einsetzbar für schwierigstes alpines Gelände
- Canyoninggruppe:
 Bergungen aus schwerst zugängigen wasserführendem Gelände (Schluchten, Flüssen, ...)
- Such- und Lawinenhundestaffel: Lawinen-, Trümmer-, Vermisstensuche;
- Seilbahnbergungen: Bergungen von Seilbahnnutzern auf Anforderung durch die Seilbahnbetreiber.



- Die Ausrüstung der Bergrettung ist Ausrüstung zielgerichtet und spezialisiert.
- Die Kommunikation im Einsatzfall erfolgt über ein eigenes unabhängiges Funknetz mit ca. 80% Abdeckung im südlichen Teil Niederösterreichs, und kann durch mobile Relais regional weiter erhöht werden. Das Funknetz ermöglicht die Kommunikation innerhalb der Organisation und mit den Flugrettern. Eine Schnittstelle zu den anderen Einsatz- und Rettungsorganisationen ist durch das digitale BOS und über die Einsatzzentralen gegeben.
 - Die Bergrettung verfügt über geländegängige Einsatzfahrzeuge mit denen es möglich ist Verletzte auch liegend zu transportieren.
 - In mehreren Lawinendepots wird Ausrüstung und Gerät für Lawinen einsätze bereitgehalten. Dabei wird Such- und Bergematerial für mind. 20 Retter in lawinengefährdeten Teilen des Bundeslandes zur Verfügung gestellt.

Aufbau, Organisation

30 Ortstellen bilden die Leistungsträger der Einsätze.

Gebiet Süd

Orts-Stelle (13)

Gebiet Mitte

Orts-Stelle (11)

Orts-Stelle (6)













"Wir holen dich da raus!"

Aufgaben und Einsatzgebiete

Unsere primäre Aufgabe ist das Retten von in Not geratenen oder verunglückten Personen aus Höhlen und Stollen. Dabei reicht unser Einsatzspektrum von der "einfachen" Suche nach abgängigen Personen, bis hin zur Rettung von Schwerverletzen aus schwierigen und teilweise unerforschten Schachthöhlen. Unser Einsatzgebiet endet dabei aber nicht an der Grenze Niederösterreichs, denn bei aufwändigen oder personalintensiven Einsätzen, arbeiten wir mit Höhlenrettungsstellen im gesamten Bundesgebiet zusammen. Ebenso stehen unsere Einsatzkräfte anderen Rettungsorganisationen wie z. B. der Bergrettung, auf Anforderung unterstützend zur Verfügung.

Wer wir sind

Die Höhlenrettung Niederösterreich ist in drei Einsatzstellen unterteilt: Wien, Neunkirchen und Niederösterreich West. Jede Einsatzstelle verfügt über ihr eigenes Einsatzmaterial und kann so rasch reagieren. Alle Höhlenretter und -retterinnen arbeiten ehrenamtlich und nehmen laufend an Schulungen, Einsatzübungen und Fortbildungen teil. Viele sind selbst aktive Höhlenforscher und forscherinnen. Dadurch ist die Höhlenrettung stets am neuesten Stand der bekannten Höhlen, denn mit jeder neu entdeckten Höhle erweitert sich unser Einsatzgebiet. Bei Übungen und vor allem im Ernstfall arbeiten wir eng mit anderen Rettungsorganisationen und Einsatzkräften zusammen. Um dies auch in Zukunft optimal gewährleisten zu können, arbeitet die Höhlenrettung Niederösterreich bereits heute am Digitalfunk BOS Austria mit.

So erreichen sie uns

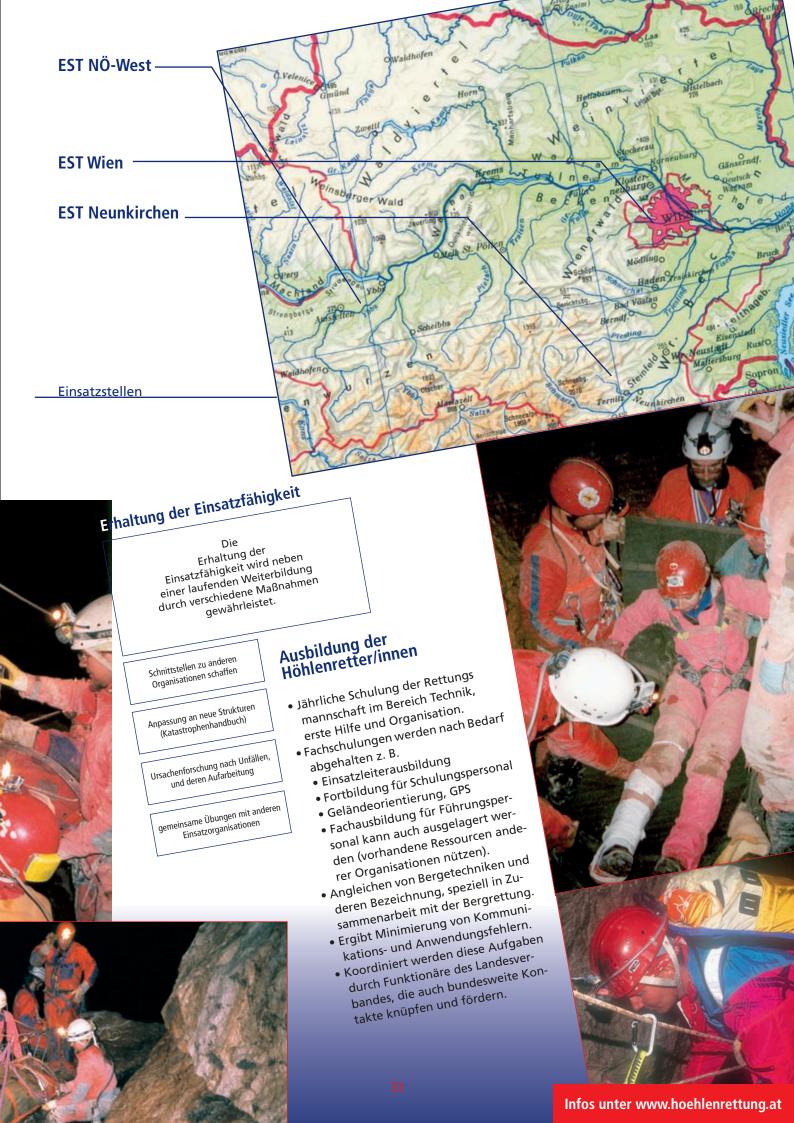
Die Alarmierung der Höhlenrettung erfolgt über die Bundesnotrufnummer 02622/144 oder in Niederösterreich über "Notruf 144".

Auf unserer Homepage www.oehr.at können sie mehr über die Höhlenrettung erfahren.











ie Österreichische Wasser-Rettung (ÖWR.) ist ein Rettungsdienst, zu dessen Aufgaben es zählt, bei Notfallpatienten an, auf und in Gewässern Maßnahmen zur Erhaltung des Lebens oder zur Vermeidung gesundheitlicher Schäden einzuleiten, sie transportfähig zu machen und unter fachlicher Betreuung bis zur Übergabe an die straßengebundenen Rettungsorganisationen bzw. den Luftrettungsdienst zu transportieren.

Ferner erfolgt auch technische Hilfeleistung im und am Wasser mit speziellen Transportmitteln und es kommen besondere Geräte der Wasser-Rettung zum Einsatz.

Aufgaben des Wasserrettungsdiestes

Die Wasserrettungstätigkeit setzt nicht erst dann ein, wenn ein Notfall eingetreten ist, sondern bereits in der Prävention. Die Unterrichtung der Bevölkerung nimmt hierbei einen großen Handlungsraum ein. Dazu gehört insbesondere die Aufklärung der Bevölkerung über Gefahren in, auf und

am Wasser und die unmittelbare Abwendung solcher Gefahren durch entsprechendes Einschreiten des Wasserrettungspersonals.

Die eigentliche Rettung bei Ertrinkungsfällen aus dem Wasser erfolgt durch fachspezifisch weitergebildete Rettungsschwimmer, Boots- und/oder Rettungstauchergruppen. Sie werden von zeitweilig besetzten mobilen Stationen, kleinen Wachstationen oder Wasserrettungsstationen aus eingesetzt. Bis zum Eintreffen der straßengebundenen Rettungsorganisationen oder der Luftrettung praktizieren sie die Erstversorgung. In Sonderfällen übernimmt die Wasser-Rettung auf Anforderung durch andere Rettungsorganisationen die Notfallversorgung von Patienten auch außerhalb von Gewässern. Mit sturmtauglichen Rettungsbooten und durch rettungsdienstlich ausgebildete Besatzungsmitglieder erfolgt die Seenotrettung an Seen, Flüssen und internationalen Wasserstraßen sowie internationalen Gewässern.

Im Bedarfsfall wird die Österr. Wasser-Rettung dabei von anderen Organisationen unterstützt, beispielsweise durch Polizei, Feuerwehr, ASBÖ, ÖRK und anderen Hilfskräfte, die sich der Lebensrettung verschrieben haben. Ferner erstreckt sich das Einsatzspektrum der Wasser-Rettung auf weitere Situationen, zum Beispiel die Eisrettung, den Einsatz bei Schiffshavarien auf Binnenwasserstraßen oder bei Hochwasser im Katastrophenfall sowie

Tauch- und Höhlentaucheinsätzen.

Organisationsstruktur der Wasser-Rettung

Entsprechend den personellen und materiellen Möglichkeiten der zuständigen Einsatzgruppen werden stark frequentierte Gewässer bewacht. Hierzu werden je nach Infrastruktur Wasserrettungsstationen, kleinere oder mobile Stationen (Einsatzfahrzeuge, Rettungsboote,...) betrieben. Die funktechnische Abwicklung wird mit



OSTERR, WASSER-RETTUNG

N-10,152

Eintreffen am Notfallort. Besonders zu beachten ist, dass unsere Notfallpa-

tienten häufig erst unter Wasser ge-

sucht werden müssen.



Organisation

Das Landespolizeikommando für Niederösterreich steht mit seinen rund 5.000 Bediensteten mit 230 bis 400 Doppelstreifen permanent im Einsatz und stellt so einen qualitativen Sensor für relevante Ereignisse auch im Katastropheneinsatz dar.

Landesleitzentrale, Bezirksleitstellen und Stadtleitstellen

Beim Landespolizeikommando ist die Landesleitzentrale rund um die Uhr mit mindestens 4 Bediensteten - Offizier vom Dienst und weiteren 3 Einsatzbearbeitern - besetzt und mit der Bearbeitung verschiedenster exekutivdienstlicher Aufgaben befasst. Hier werden sämtliche Spezialkräfte aktiviert und bezirksübergreifende Einsätze gesteuert. Auf Bezirksebene sind Bezirks- und Stadtleitstellen (St. Pölten, Wr. Neustadt, Schwechat) eingerichtet, die mit 2 Bediensteten rund um die Uhr den Exekutivdienst leiten. Diese Leitstellen sind über den Notruf 133 sowie den Euro-Notruf 112 erreichbar. Die Einrichtungen sind im Katastropheneinsatz wichtige Schaltstellen für die effiziente Abwicklung und werden bei Bedarf zu Einsatzstäben hochgefahren.

Stabsarbeit

In Zusammenarbeit aller betroffenen Behörden und Einsatzorganisationen wurde 2007 vom BM.I die "Richtlinie für das Führen im Katastropheneinsatz" (SKKM-Richtlinie) verlautbart. Diese bildet das Fundament für die Zusammenarbeit im Katastrophenschutz und auch für die polizeiinterne "Richtlinie Führungssystem der Sicherheitsexekutive in besonderen Lagen". Die "Richtlinien zur Bewältigung von Flugunfällen" (Erlass des BM.I) regeln die Aufbau- und Ablauforganisation bei einem Flugzeugabsturz sowie die entsprechende Einsatzvorsorge. Dem Einsatzabschnitt "SOKO-Flugunfall" (DVI-Team - Desaster Victim Identification) obliegt insbesondere die systematische Aufarbeitung des Ereignisortes aber auch die Personenidentifizierung und Vermisstenevidenz nach einem derartigen Anlassfall. Die Handlungsanweisungen gelten analog auch für andere Ereignisse mit großer Opferzahl. Gemeinsame Seminare und Übungen in verschiedenen Ebenen festigen das Zusammenspiel der Kräfte.

Strahlenschutz

(besondere Mitwirkungsverpflichtung im Strahlenschutzgesetz in diesem speziellen Sektor des Katastrophenschutzes).

Personal

Im Polizeibereich NÖ sind derzeit 132 Beamte mit der Sonderverwendung Strahlenschutz vorgesehen.

Nach einer dreiwöchigen Spezialausbildung werden die Polizeistrahlenspürer jährlich an 3 Tagen zu Einsatzübungen



und Schulungen zusammengezogen (Arbeiten mit Strahlenquellen). Zusätzlich finden regelmäßig Übungen mit den benachbarten Strahlenschutzkräften statt. 10 Bedienstete sind zusätzlich auf dem satellitengestützten Luftspürsystem mit automatischer Mess- und Positionsdatenerfassung mit Hubschraubern und Fahrzeugen ausgebildet/trainiert.

Einsatzvorsorge

Für den Fall eines KKW-Störfalles in einem Nachbarstaat wurde vom LPK NÖ ein System zur Herstellung eines flächendeckenden Verstrahlungsbildes im Sinne der kalendermäßigen Vorbereitung entwickelt und auch praktisch gemeinsam mit Spürtrupps der Feuerwehr erprobt/trainiert. Die Daten werden in ein elektronisches Lagebild verarbeitet und den Entscheidungsträgern auf Bundes-, Landes, Bezirks- und Gemeindeebene zur Verfügung gestellt.

Ausrüstung

In jedem Verwaltungsbezirk ist neben der persönlichen Schutzausrüstung der Strahlenspürer ein Messgerätekoffer mit SSM1 (Seibersdorfer Strahlenmessgerät), Außensonde, Telesonde, Personenwarn- und Alarmdosimeter stationiert. Bei der Landesleitzentrale wird das NÖ Luftspürsystem für Einsätze bereitgehalten. Weitere Systeme bestehen in jedem Bundesland und bei der Zivilschutzschule des BM.I. Die entsprechende Empfangssoftware steht der Bundesstrahlenwarnzentrale und den Landeswarnzentralen zur Verfügung.

Gefahrstoffkundige Organe

Die Aufgaben der Gefahrstoffkundigen Organe (GKO), welche anlässlich des österreichischen Vorsitzes der EU-Ratspräsidentschaft 2006 im Bereich des Bundesministeriums für Inneres geschaffen wurden, umfassen folgende Bereiche:

- Durchsuchen von Räumen und Fahrzeugen auf ABC-Gefahrstoffe im Zusammenwirken mit Sprengstoffkundigen Organen (SKO), Entschärfungsdienst und Sprengmittelspürhunden
 - Sofortabklärung bei Drohungen und

 - Spezifische A- und C-Detektion Schnelltest von B-verdächtigen Sub-
 - Tatortarbeit: Dokumentation und
 - Spurensicherung und Probenahmen bei Vorfällen in allenfalls kontaminiertem Umfeld



- Schnittstelle zu den Spezialkräften
- der Feuerwehr und der ABC-Abwehrtruppe des ÖBH

Den Einsatzkräften stehen folgende Messgeräte zur Verfügung:

- SSM 1 mit Großflächenkontaminationssonde
- Graetz EDW 150 Warnund Alarmdosimeter
- (Gamma-Neutronendetektor) • MKC A02
- Primealert (Bioanalyseset)
- GDA 2 (Gefahrstoffanalysegerät)

In NÖ bestehen 3 alpine Einsatzgruppen (Neunkirchen, Lilienfeld, Lunz am See) mit insgesamt 28 Alpinpolizisten. Ihre Aufgabe liegt neben der "ersten allgemeinen Hilfeleistung" insbesondere in der Sachverhaltsaufnahme / -ermittlung von Alpinereignissen und der Vorlage der Ergebnisse an die Staatsanwaltschaft. Im Großeinsatz sind sie für die alpine Sicherheit aller Polizeikräfte verantwortlich. 13 Polizeibergführer sind als Flight Operatoren/Flugretter ausgebildet/trainiert und mit den Hubschraubern des BM.I auch für schwierige Seilbergungen einsatzbereit.

Diensthunde

In Niederösterreich gibt es 62 Diensthunde, die flächendeckende Positionierung und Diensteinteilung von DH in Niederösterreich gewährleistet einen raschen Einsatz im Anlassfall. Die Diensthunde sind für Sucheinsätze (Fährte, Stöbern) ausgebildet und können über die Landesleitzentrale rund um die Uhr angefordert/alarmiert werden. Drei DH sind zusätzlich für das Aufspüren von Leichen(teilen), Blut und menschlichem Gewebe in allen Verwesungsstadien ausgebildet.

Die EE NÖ besteht aus 300 Bediensteten Einsatzeinheit und ist aufgrund ihrer Führungsstruktur, der Gliederung in Kompanien und Züge, der Ausrüstung und Ausbildung besonders für den "Großen Sicherheitsund Ordnungsdienst" geeignet.





Das Luftspürsystem



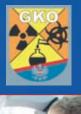


Im österreichischen Forschungszentrum Seibersdorf wurde das seit einigen Jahren verwendete alte System durch zahlreiche Veränderungen entschieden

Kernstück der neuen Ausrüstung ist ein Intel Pentium 200 Mhz Laptop in militärischer Ausführung mit einem integrierten parallelen 12-Kanal-Satellitennavigationssystem

Über das bekannte SSM1 (Seibersdorfer Strahlenmessgerät) können bis zu 4 hochempfindliche externe Luftprospektionssonden angeschlossen werde

Im Sekundentakt werden Positionsdaten und Messdaten gespeichert









Aus diesem Grund kommt der Einsatzeinheit bei Großschadensereignissen die wichtige Ordnungsaufgabe zu und stellt eine qualitative Kräfteressource auch für den Einsatz über längere Zeit dar (Absperrung, Durchsuchung von Gelände, Durchsetzung von Wegweisung und Platzverbot, Sicherung von Leichen, Streugut und Spuren, Schutz von Eigentum vor Plünderungen nach Evakuierungen, etc).

Für den exekutiven Großeinsatz bestehen zahlreiche Vorkehrungen, die auch beim Katastropheneinsatz insbesondere für die eigenen Kräfte herangezogen werden können. (zB: Versorgungseinheit, Schnelleingreifzelt, Mannschaftstransporter, Container mit Sperrgittern, Funkrelais, Vorkehrungen für den Aufbau von mobilen Einsatzzentralen, Kartenmaterial - auch elektronisch, GPS, Nachtsichtbrillen, etc).

Flugdienst

Für Niederösterreich stehen insbesondere bei den Flugeinsatzstellen Wien, Linz und Graz Hubschrauber des BM.I für Exekutivbeamte als Flugretter und beobachter und für Sondereinsätze zur Verfügung.

Bootsdienst

Bei den Polizeiinspektionen Mautern, Hainburg und Marchegg liegen Motorboote und in Mautern, Hainburg, Zwettl, Oed, Ardagger und Haidershofen Motorzillen für Einsätze auf dem Wasser bereit.





im Assistenzeinsatz

Rechtlicher Status

ie Behörden und Organe des Bundes, der Länder und Gemeinden sind innerhalb ihres Wirkungsbereiches berechtigt, die Mitwirkung des Bundesheeres gemäß

- Wehrgesetz § 2 Abs.1 lit. b, zum Schutz der verfassungsmäßigen Einrichtungen und ihrer Handlungsfänigkeit sowie der demokratischen Freiheiten der Einwohner und zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit überhaupt und
- Wehrgesetz § 2 Abs.1 lit. c, zur Hilfe leistung bei Elementarereignissen und Unglücksfällen außergewöhnlichen Umfanges

in Anspruch zu nehmen, sofern sie diesen Zwecken ohne Mithilfe des Bundesheeres nicht zu entsprechen vermögen. Die zur Assistenzleistung gerufenen Soldaten handeln in beiden Fällen als Organe der anfordernden Behörde. Zielsetzung der Assistenzleistung ist die Unterstützung bei der Wiederherstellung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens im unbedingt erforderlichen Ausmaß.

Neben der Abstellung von Kräften ist Assistenzleistung auch möglich durch Beistellung von militärischem Gerät sowie Infrastruktur.

Das Wehrgesetz steht in keinem direkten Zusammenhang mit dem NÖ Katastrophenhilfegesetz (NÖ/KHG). Auch wenn keine Katastrophe im Sinne des NÖ/KHG vorliegt, kann die Unterstützung des Bundesheeres in Anspruch genommen werden, wenn die Behörde nur mit Hilfe des Bundesheeres in der Lage ist, eine drohende oder bereits eingetretene Gefahr abzuwenden (zB.: Einsatz von Bergepanzern).

Einsatzstärke

Im Rahmen der Anforderung sind der Zweck, der voraussichtliche Umfang und die voraussichtliche Dauer anzugeben. Soweit jedoch zu den im Abs.1 lit. b genannten Zwecken die Inanspruchnahme von mehr als 100 Soldaten erforderlich ist, obliegt eine solche Anordnung der Bundesregierung, bei Gefahr im Verzug durch den Innenminister im Einvernehmen mit dem Bundesminister für Landesverteidigung.

Die Einsatzstärke im Rahmen der im Abs.1 lit. c genannten Zwecke ist grundsätzlich nicht eingeschränkt und orientiert sich nach dem voraussichtlichen Bedarf gemäß Beurteilung der anfordernden Behörde sowie den verfügbaren Kräften des Bundesheeres.

Anforderung der Assistenzleistung

Die Anforderung erfolgt beim Militärkommando NÖ oder bei der nächst gelegenen Garnison, durch

- das Land NÖ
- den Bezirkshauptmann oder dessen Stellvertreter
- den Bürgermeister oder Vizebürgermeister im Wege der BH sowie in dringenden Fällen direkt unter Benachrichtigung der BH.

Die Anforderung umfasst folgende Angaben:

- Anfordernde Behörde und Angabe des verantwortlichen Behördenvertreters
- Art und Ausmaß des Ereignisses
- Angaben über bereits im Einsatz stehende zivile Kräfte



- Zweck, Umfang und voraussichtliche Dauer der Assistenzleistung
- Ort und Zeitpunkt der Meldung einschließlich Ansprechperson am Einsatzort
- Besondere Gefahren am Einsatzort

Sind mehrere Gemeinden betroffen koordiniert immer der Bezirksführungsstab die Assistenzleistungen, bei bezirksübergreifenden Ereignissen der Landesführungsstab. Anforderungen für Luftfahrzeuge sind immer an die Landeswarnzentrale zu richten. diese entscheidet, ob zivile oder militärische Luftfahrzeuge als Unterstützung zum Einsatz gelangen.

Reaktionszeit und Verfügbarkeit des Bundesheeres

Die Hauptaufgabe des Bundesheeres ist die militärische Landesverteidigung, die Vorbereitung und Durchführung von Assistenzeinsätzen ist eine wesentliche Nebenaufgabe. Die Gliederung und Ausrüstung orientiert sich daher in erster Linie am militärischen Auftrag. Abhängig vom Zweck der Assistenzleistung müssen die Kräfte meist speziell gegliedert und ausgerüstet werden.

Die Herstellung der Marschbereitschaft eines Verbandes dauert daher vom Zeitpunkt der Alarmierung in der Regel:

- An Arbeitstagen von 0800 1600 Uhr 6 Stunden,
- außerhalb dieser Zeiten und an dienstfreien Tagen 12 Stunden.

Wichtig ist daher immer eine zeitgerechte Information von Seiten der Behörde an das MilKdoNÖ über einen möglichen und/oder bevorstehenden Assistenzeinsatz. In diesem Fall wird durch Erhöhung des Bereitschaftsgrades eine entsprechende Verkürzung der Reaktionszeit sicher gestellt, bei Bedarf die unmittelbare Verfügbarkeit angeordnet.

Einsatzmöglichkeiten des Österreichischen Bundesheeres

Unterstützungsmöglichkeiten im Rahmen der Einsatzvorbereitung

Katastrophenprävention

Die wesentlichste Voraussetzung für gezielte Hilfeleistung bildet eine gediegene Einsatzvorbereitung. Bei Bedarf wirkt daher das Militärkommando NÖ auf Anforderung der Behörden bereits im Rahmen der Einsatzplanung in folgenden Bereichen mit:

- Wahrnehmen der Verpflichtungen im Rahmen der umfassenden Sicherheitspolitik
- Mitwirkung im Rahmen der integrierten Ausbildung von Führungspersonal
- Teilnahme an gemeinsamen zivil /militärischen Übungen
- Unterstützung bei der Beurteilung von Gefahrenmomenten
- Unterstützung bei der Bearbeitung von Alarmplänen
- Sicherstellung der ständigen Verfügbarkeit von Verbindungsoffizieren zu den Landesdienststellen und den Bezirksverwaltungsbehörden.

Unmittelbare Einsatzvorbereitung

Der Zeitpunkt vom Erkennen einer Gefahr bis zum Eintritt einer Katastrophe ist im Regelfall sehr kurz, in vielen Fällen ist keine Vorwarnzeit gegeben. Unterstützungsmöglichkeiten durch das Bundesheer sind auf Anforderung der Behörde in dieser Phase:

 Erhöhung des Bereitschaftsgrades für die Verkürzung der Reaktionszeit



des Bundesheeres zur Verstärkung bzw.

Ablöse der zivilen Kräfte zum Tragen. Die Assistenzleistung endet mit der Herstellung des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens im unbedingt erforderlichen Ausmaß.

Die Phase des Wiederaufbaues kann Monate bis Jahre dauern. Unterstützungsmöglichkeiten durch das Bundesheer liegen in diesem Zeitraum in nachstehenden Bereichen:

- Mitwirkung bei der Nachbereitung und Evaluierung des Katastrophenereignisses
- Unterstützung bei der Überarbeitung und Anpassung der Katastrophenschutzpläne auf Grund der Erkenntnisse des Schadensereignisses.

Einsatzkräfte des Bundesheeres

Die Stärke der verfügbaren Kräfte des Bundesheeres im Bundesland NÖ variiert und ist vor allem von den nachstehend angeführten Faktoren abhängig.

- Organisatorische Grundstruktur:
 Jede Reduzierung der Einsatzstärke
 des Bundesheeres infolge neuer
 Heeresgliederungen kann auch eine
 Reduzierung der Leistungsmöglich keiten für Assistenz mit sich bringen.
- Laufende Aufträge: Teile des Bundesheeres sind bei Einsätzen zum Zwecke der gemeinsamen Außenund Sicherheitspolitik Europas (GASP) gebunden, der Assistenzeinsatz an der Schengengrenze dauert zumindest bis Ende 2009.
- Laufende Ausbildung: Die Reaktionszeit kann durch laufende Übungsvorhaben fallweise erhöht sein.
 Sind im Befehlsbereich NÖ zu wenig Truppen verfügbar, kann dies durch Zuführung weiterer Kräfte aus anderen, vom Katastrophenereignis nicht betroffenen Bundesländern ausgeglichen werden.

Für die Durchführung von Assistenzeinsätzen wurden durch das Militärkommando NÖ nach einer Beurteilung des Gefahrenkataloges des Landes NÖ entsprechende Einsatzvorsorgen getroffen. Die Unterstützungsmöglichkeiten werden in weiterer Folge im Überblick dargestellt.

Führungseinrichtungen und Verbindungsdienste Lagezentrum

Das MilKdoNÖ hat ein ständiges Lagezentrum eingerichtet, das kurzfristig in- und außerhalb der Dienstzeit aktiviert werden kann. Dieses koordiniert den Einsatz mit der Landeswarnzentrale sowie den jeweiligen Bezirksverwaltungsbehörden. Parallel dazu betreibt das MilKdoNÖ eine Pressestelle.

- Mobiles Kommando
- Mobile Pressestelle
- Erkundungskommanden nach Bedarf

Verbindungsoffiziere

Für die Abstellung von Verbindungsoffizieren in den Fachstab behördlicher Führungsstäbe sind Milizoffiziere vorgesehen, die auf Anforderung der Behörde durch das MilKdo Niederösterreich einberufen werden. Bei berufsbedingter Verhinderung können die Milizoffiziere durch Berufsoffiziere ersetzt werden.

Fernmeldetruppe

Die Fernmeldetruppe wird für die Sicherstellung der Kommunikation im Einsatzraum, vor allem bei zerstörter Infrastruktur, zum Einsatz gebracht und kann drahtlose und drahtgebundene Fernmeldeverbindungen her-stellen.

Pioniertechnische Aufgaben

Die Pioniertruppe wird für technische Aufgaben zum Einsatz gebracht. Das Haupteinsatzspektrum umfasst:

- Evakuierung von Personen und Tieren mit Booten oder LKW
- Öffnen von Retentionsräumen durch Sprengung
- Abdichten von undichten Dämmen, dazu Einsatz der Pioniertaucher
- Verhinderung von Verklausungen an Brücken mit Holzgreifer
- Sicherungsmaßnahmen gegen Felssturz
- Schließen von Dammbrüchen
- Brückenbau
- Behelfsmäßige Instandsetzung von Straßen und Wegen
- Aufräumungsarbeiten nach Vermurungen und Hochwasser
- Beseitigen von Eisstauungen
- Pölzen von Objekten, die durch eine große Schneelast gefährdet sind
- Schaffen von Zufahrten für Forstmaschinen nach Windbruch

Die Pioniertruppe kann bei Bedarf im Wege der Partnerschaft mit Raiffeisen Holding NÖ-WIEN zivile Baumaschinen der Baumaschinentechnik International (BMTI) verwenden und mit den Kompaktladern, Baggern und Dumpern effiziente Hilfe leisten.

ABC-Abwehrtruppe

Das Einsatzspektrum der ABC-Abwehrtruppe deckt auf Grund ihrer Organisation mehrere Einsatzmöglichkeiten ab.

Verstrahlung

- Lokale, regionale und großräumige Spüreinsätze
- Markierung, Absperrung und Überwachung radioaktiv kontaminierter Geländeteile und Objekte
- Überwachung sensibler Einrichtungen im Anlassfall (zB.: Schulen, Krankenhäuser, etc.)
- Dekontamination von Personen, Gerät und Geländeteilen
- Probennahme und Probentransport
- Beratung ziviler Bedarfsträger

Verseuchung

- Probennahme und Probentransport
- Markierung, Absperrung und Überwachung kontaminierter Geländeteile und Objekte
- Unterstützung bei der Errichtung und beim Betrieb von Seuchenteppichen
- Dekontamination von Personen, Gerät und Geländeteilen
- Unterstützung bei der Auswertung von Proben
- Trinkwasseraufbereitung

Unfälle mit Industriechemikalien

Die Einsatzmöglichkeiten der ABC-Abwehrtruppe bei Gefahrgutunfällen sind eingeschränkt, weil die Individualschutzausrüstung des Bundesheeres für den Schutz gegen militärische Kampfstoffe konzipiert ist, und gegen Industriechemikalien nur bedingt Schutz bietet. Entsprechend eingeschränkt ist diesbezüglich das Einsatzspektrum.



- Großräumige Absperrung
- Dekontamination von Personen, Gerät und Geländeteilen

Die ABC-Abwehrtruppe verfügt auch Retten und Bergen über speziell ausgebildete und ausgerüstete Elemente für die Rettung von Menschen aus mittleren bis schweren Vertrümmerungen.

Für den Einsatz im alpinen Gelände Alpineinsatz sind ganzjährig Alpineinsatzgruppen verfügbar. Diese werden vor allem bei Lawinenunglücken sowie bei Suchund Rettungseinsätzen im alpinen Raum zum Einsatz gebracht.

Kräfte bei hohem Personalbedarf

Für Einsätze mit besonders hohem Personalbedarf werden Kampftruppen in Katastrophenhilfeeinheiten strukturiert und zusätzlich mit leichtem Pioniergerät ausgerüstet. Diese Elemente sind einsetzbar für:

- Unterstützung für Spezialkräfte bei personalintensiven Aufgaben
- Sicherung evakuierter Gebiete, von Quarantänegebieten sowie geborgener Sachgüter
 - Rettung von Menschen aus leichten bis mittleren Vertrümmerungen
 - Unterstützung bei Notversorgungsmaßnahmen und errichten von Not-
 - Unterstützung bei Evakuierungen

- Logistische Unterstützung Logistische Unterstützung der eingesetzten Assistenztruppe sowie ziviler Einsatzkräfte bei länger dauernden Einsätzen vor allem durch Verpflegung, Transport, Infrastruk-
 - Unterstützung der Behörden bei der Notversorgung der Bevölkerung
 - Unterstützung der Behörden bei der Bewältigung massiver Flüchtlings-
 - Beistellung militärischer Infrastruktur bei der Bewältigung massiver Flüchtlingsströme

Hubschrauber des Bundesheeres kön-Sanitätsdienst nen als Notarzthubschrauber eingesetzt werden. Alle Unteroffiziere im Sanitätsdienst sind als diplomierte Krankenpfleger ausgebildet.







Der Begriff Zivilschutz meint im neuen Jahrtausend den umfassenden Schutz der Bevölkerung vor Gefahren aller Art und wird heute als "Umfassender Katastrophenschutz" verstanden.

Für die Bevölkerung gewinnen Kenntnisse im Zivilschutz zunehmend an Bedeutung, wenn die Bedrohungsbilder unserer Zeit ernst genommen werden. Im Bundesland Niederösterreich erfüllt der NÖ Zivilschutzverband im Auftrag des Landes Niederösterreich die Aufgabe, unsere Bevölkerung mit den Gefahren des Alltags vertraut zu machen aber auch die Selbstschutzmaßnahmen bei Gefahren, die von besonderen Bedrohungsfällen ausgehen, im Bewusstsein der Menschen zu verankern. Dazu gibt es neben gesonderten Ausbildungskursen in der NÖ Zivilschutzschule in Tulln (integriert seit 2006 im Gebäude der NÖ Landes-Feuerwehrschule und des Zentrums für Brand-, Katastrophen- und Zivilschutz) auch Vortragsreihen in den Schulen und Gemeinden.

Nähere Informationen erhalten Sie beim NÖ Zivilschutzverband unter folgender Adresse:

NÖ Zivilschutzverband Langenlebarnerstraße 106 3430 Tulln

Telefon: 02272/61820 oder: 0810/006306

- Koordinierung der Öffentlichkeitsund Schulungsarbeit
 - Basisvorträge
 Zivilschutz geht alle an
 Der krisenfeste Haushalt
 Zivilschutz in der
 Landwirtschaft
 Bauliche Zivilschutzmaß nahmen
 - Spezialvorträge Hochwasser - was tun? AKW-Unfall - was tun? Erdbeben - was tun? Gefährliche Stoffe - was tun?
- ZS-Grundunterweisung für Präsenzdiener beim ÖBH
- Kurse an der ZS-Schule Grundlehrgänge für ZS-Mitarbeiter Gefahrenbildbezogene Kurse für ZS-Mitarbeiter Fachkurse für verschiedene Zielgruppen
- Kinder-Sicherheits Olympiade
- Ausstellungen, INFO-Stände
- Medienarbeit
- NÖZSV-Homepage
- Druckwerke
- Beratungsdienst
- für Gemeinden, Schulen, Kindergärten etc.
- und Privatpersonen
- SIZ Sicherheits-Informations-Zentren

Auf- und Ausbau von SIZ in den Gemeinden Der NÖ. Zivilschutzverband ist gemäß § 9 Abs. 2 des Niederösterreichischen Katastrophenhilfegesetzes (NÖ KHG) als juristische Person verpflichtet, das Land NÖ im Rahmen des Katastrophenhilfsdienstes wie folgt zu unterstützen:

 Mitwirkung bei Erstellung und Durchführung von Ausbildungsangeboten insbesondere in den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Katastrophenschutzplanung und Stabsarbeit mit Schwerpunkt auf der behördlichen Gemeindeebene

Mitwirkung bei der Planung, Durchführung und Evaluierung von Übungen mit Schwerpunkt auf den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit und Selbstschutzmaßnahmen

3. Katastrophenschutzplanung

- Mitwirkung bei der Erstellung und Überprüfung behördlicher Katastrophen schutzpläne gemäß § 14 und 14a NÖ KHG mit Schwerpunkt auf der Katastrophenschutzplanung der Gemeinden
- Mitwirkung bei der Information der Bevölkerung über die Inhalte der Katastrophenschutzpläne, insbesondere über die notwendigen Selbstschutzmaßnahmen

4. Katastropheneinsatz

- Unterstützung der behördlichen Einsatzleitungen gemäß § 10 Abs. 1 und 2 sowie § 11 NÖ KHG insbesondere betreffend die Aktivierung des Selbstschutzes der Bevölkerung und Beratung in Angelegenheiten des Selbstschutzes auf Landes-, Bezirks- und Gemeindeebene
- Die Verfügungsstellung von verbandseigenen Ressourcen über Aufforderung eines Einsatzleiters nach § 10 Abs. 1 NÖ KHG bzw. des Einsatzleiters nach § 11 NÖ KHG, insbesondere von einsatzbereiten Kraftfahrzeugen, soweit dadurch nicht die Erfüllung eigener Aufgaben beeinträchtigt wird.

In dieser Broschüre wird aufgezeigt wie vielschichtig der Komplex Zivil- und Katastrophenschutz ist, es kann jedoch nur ein Überblick gegeben und manches in Schlagworten angerissen werden.

Zivilschutz - umfassender Katastrophenschutz

Vorkehrungen der Einsatzorganisationen

erding

Wels

Im Gegensatz zu einigen anderen Staaten verfügt Österreich über keine speziellen Zivilschutzkräfte.

Vielmehr sind die bestehenden Einsatz- und Hilfsorganisationen, wie Feuerwehren (Berufs-, Freiwillige und Betriebsfeuerwehren), das Österreichische Rote Kreuz, der Arbeiter-Samariter-Bund Österreichs, die Johanniter Unfallhilfe, der Malteser-Hospitaldienst und die Bergrettung, die eigentlichen Träger des österreichischen Zivilschutzes. In diesen Einsatzorganisationen stehen rund 300.000 bestens geschulte und ausgerüstete Männer und Frauen - überwiegend auf freiwilliger Basis - für Zivilschutzaufgaben zur Verfügung. Das sind immerhin rund 4 % der Bevölkerung.

Darüber hinaus fallen natürlich auch der Sicherheitsexekutive und dem Bundesheer (auf Anforderung) im Rahmen des Zivilschutzes wichtige Aufgaben zu, sodass ein effizienter Zivilschutz ohne deren Mitwirkung nicht denkbar ist.

Alle Kräfte, die in einem Katastrophenfall eingesetzt sind, werden unter dem Begriff "Katastrophenhilfsdienste" zusammengefasst.

Sie unterstehen der einheitlichen Leitung der je nach Ausmaß der Katastrophe zuständigen zivilen Behörden. Ihre Handlungen werden der Behörde zugerechnet.

Vorkehrungen im Privatbereich

Vorkehrungen der Behörden und Einsatzorganisationen werden nur den Neu-Nageangestrebten Erfolg bringen, wenn die Akzeptanz der Bevölkerung gege- gabe des Staates sein kann, Jeder Einben und diese auch zur aktiven Mitarbeit bereit ist.

> Der Selbstschutz der Bevölkerung ist daher die dritte Säule des österreichischen Zivilschutzes. Organisierte Hilfe kann bei Katastrophen nicht überall und gleichzeitig einsetzen.

Definition

SELBSTSCHUTZ ist die Überbrückung der Zeitspanne vom Eintritt einer Notsituation bis zum Eintreffen einer organisierten Hilfe!

Selbstschutz kann jedoch nicht per Gesetz "verordnet" werden. Er basiert auf der Freiwilligkeit, der Verantwortungsbereitschaft und der Einsicht jedes Einzelnen, dass umfassende Gefahrenvorsorge nicht allein Sache des Staates ist. Selbstschutz muss jeder aktiv betreiben.

Die Bevölkerung zu motivieren und geeignete Selbstschutzmaßnahmen aufzuzeigen, ist Aufgabe des Zivilschutzverbandes. Um die Menschen in die Lage zu versetzen den Erfordernissen gerecht zu werden, wurde ein "Selbstschutzkonzept" entwickelt. Es gibt Anleitung, was alles dazu gehört, um den persönlichen Sicherheitsstandard zu erhöhen. Das heißt aber nicht nur Schutz und Vorsorge für die eigene Person und die eigene Familie, sondern schließt auch eine Nachbarschaftshilfe ein.

Das Selbstschutzkonzept 5 min 10 n

Die beispielhafte Aufzählung von Kat- Reine astrophen soll deutlich machen, dass Zivilschutz nicht ausschließlich Aufzelne muss in Ergänzung dazu, geeignete Maßnahmen im persönlichen Bereich treffen. Der Wille zum Selbstschutz allein genügt jedoch nicht! Nur Hower sich notwendige Kenntnisse an- Mistelbac eignet und materielle Vorsorgen trifft, erhält die Chance, eine Krisensituation zu meistern und wird in der Lage sein, eventuelle Anordnungen und Ratschläge der Behörde umzusetzen. "Vorbereitet sein" und "Helfen können" ist die Devise. Tulin

der

Wissen hilft

- Notrufnummern
- Richtiger Notruf
- Wo erhalte ich Hilfe
- Bedeutung der Zivilschutzsignale
- Bedeutung anderer Warn- oder Alland Notsignale
- Entstehungsbrandbekämpfung
- Erste-Hilfe-Maßnahmen
- Grundkenntnisse im Strahlenschutz
- Krisenmanagement in der Familie
- Krisenfester Haushalt
- Bedeutung von Gefahrensymbolen Glogonitz

Materielle Vorsorgen

- Lebensmittel für 2 Wochen
- Getränke
- Sonstige Vorräte
- Hausapotheke
- Geräte für Entstehungsbrandbekämpfung (Handfeuerlöscher, Löschdecke, Kübel etc.)
- Notgepäck
- Dokumentenmappe
- baulichen Vorkehrungen als Katastrophenschutz (Hochwasserschutz, Strahlenschutz)
- Geräten und Ausstattung für verschiedene Anlässe (Abdichtmaterial, Schutzbekleidung, Werkzeug u.a.)

In manchen Bereichen wird das theoretische Wissen ausreichen. In anderen wird das Erlernen praktischer Fertigkeiten notwendig sein.

Es gibt viele Organisationen, die geeignete Kurse anbieten bzw. Fachinformation zur Verfügung stellen.







Aufgaben und Entwicklung

In den ersten Jahren des Bestehens Zahlen und Fakten (Gründung 1933) der NÖ Feuerwehrschule verzeichnete man einen Lehrgang pro Woche und rund 1.000 Teilnehmer pro Jahr. Im Jahr 2005 ist man bei 380 Lehrveranstaltungen mit einer Teilnehmeranzahl von mehr als 14.000

Feuerwehrleuten, angelangt. Durch die vielfältigen Aufgaben der Feuerwehren im Rahmen von Brand-, Technik- und Schadstoffeinsätzen ist naturgemäß auch der Ausbildungsbedarf stark gestiegen. Die Feuerwehrmitglieder bleiben je nach Lehrgangsart ein bis fünf Tage an der Schule, das entspricht einer Auslastung von etwa 26.000 Manntagen pro Jahr. Das Ausbildungszentrum steht den über 90.000 freiwilligen Feuerwehrleuten Niederösterreichs kostenlos zur Verfügung. Die neue Schule bietet unseren Besuchern die neuesten Einrichtungen im Bereich der Erwachsenenbildung. Dazu zählen gut ausgestattete Lehrsäle, innovative Werkstätten und eines der modernsten Übungsdörfer in Europa. So stehen für die praxisnahe Ausbildung im Übungsdorf eine Übungstankstelle, ein Lagerhaus, ein Geschäftslokal, eine Autowerkstätte, ein Bauernhof, ein Wohngebäude Brandhaus bereit. Weiters können Verkehrsunfälle realitätsnah auf einer Übungsstraße, tunnel, -brücke und Gleisanlage darge-

Auf dem Areal sind neben der NÖ Lanstellt werden. des-Feuerwehrschule das NÖ Landesfeuerwehrkommando, der NÖ Zivilschutzverband, die NÖ Brandverhü-

der NÖ Landeswarnzentrale untergebracht. Die Funkwerkstätte, die Atemschutzwerkstätte und ein Katastrophenschutzlager sind im Gebäude integriert.

Baudaten

Gesamtareal: 80.000 m² Übungsgelände: 30.000 m² Gesamtbaukosten: 44 Mio Euro Finanzierung: Land Niederösterreich über Leasing Bauzeit: 23 Monate Eröffnung: 15. September 2006







Ein einheitliches Funksystem für ganz Niederösterreich!

Ab Sommer 2009 kommunizieren Polizei, Feuerwehr, Rotes Kreuz, Arbeiter Samariter Bund, Berg-, Wasser-, Höhlen-, Flugrettung, sämtliche Rettungshundestaffeln und auch die Katastrophenschutzbehörden auf Gemeinde-, Bezirks-, Landes- und Bundesebene gemeinsam mit einer neuen Technologie: Dem Digitalfunknetz BOS Austria.

Das garantiert im Katastrophenfall für sämtliche Einsatzkräfte eine sichere und reibungslos vernetzte Kommunikation.





Katastrophenschutz in Niederösterreich heißt

PARTNERSCHAFT!